

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5963) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte, etc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schwabbe, hier, Kornmarkt; in Grone a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühlener Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: F. Garm'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Wölfe, Gaalenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Sletting, Barf u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizzeile oder deren Raum kostet 20 Pf., Arbeitsmarkt die Beizzeile 15 Pf., Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstulen angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abonnenten die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 128.

Bromberg, Dienstag, den 4. Juni.

1901.

Die Konferenz vom 4. Juni.

Die Einberufung der Ministerkonferenz zum Zwecke einer grundsätzlichen Aussprache über die Fragen des Zolltarifs giebt der Presse zu mancherlei Glossen Veranlassung. Eine richtige Auffassung dieser Veranstaltung findet sich indes erst dann, wenn man sich den bisherigen Verlauf der wirtschaftspolitischen Strömungen innerhalb und außerhalb der Regierung vor Augen hält. Zunächst war man dem Andrängen der agrarischen Opposition gegenüber ziemlich rathlos; die Parole der „Sammlung“ zeigte sich schon nach kurzer Zeit als ungenügend, um die Agrarier, als unzureichend um die Auszubringenden zu befriedigen. Noch unter dem Eindruck des Sammlungsgedankens ging man an die Einsetzung des wirtschaftlichen Ausschusses, aber schon bei Bildung dieser Körperlichkeit gerieth die Regierung unter Einflüsse, mit denen sie nicht gerechnet hatte, und denen sie erlag. Es blieb ihr nichts übrig, und das war höchst vortheilhaft, als sich für die Entscheidung der Hauptfragen selbst positive Unterlagen zu schaffen. Das Reichsamt des Innern verhielt demgemäß ungezügelt Sachverständige, um selbst ein Urtheil zu gewinnen. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß in der Auswahl dieser Sachverständigen nicht immer glücklich verfahren ward. So gut wie man Personen zitierte, die längst verstorben waren, rief man, natürlich unablässig, auch einseitige Parteigänger heran. Aus diesem Grunde besaß das Material, das man erlangte, keine Autorität. — Man fühlte dies selbst sehr gut und zog es deshalb vor, die Ergebnisse keiner öffentlichen Kritik auszuliefern. Dennoch gab die überwundene Arbeitsleistung dem Reichsamt des Innern ein gewisses Schwergewicht, so daß das Reichsamt, welchem die technische Bearbeitung des Tarifs oblag, in die zweite Reihe gerieth. Die Verfasser des Tariffschemas erlangten infolge dessen einen maßgeblichen Einfluß selbst in den Fragen nicht, die zwar technischer Natur waren, aber doch grundsätzliche Bedeutung hatten. Dahin gehört die Frage des Doppelzolltarifs.

In anderen Fällen pflegt eine schwerwiegende Vorentscheidung von den jeweiligen Vortragenden Rächen auszugehen, denen der Minister in der Mehrzahl der Fälle seine Sanction giebt. Hier war das nicht der Fall. Das auswärtige Amt und der Reichskanzler hielten sich abseits, waren längere Zeit ohne genaue Kenntniß der Arbeitsergebnisse an den übrigen Arbeitsstellen und erst durch Vernehmung des Ministerialdirektors von Körner aus dem Reichsamt in die handelspolitische Abtheilung des auswärtigen Amtes ward ein sachlicher Zusammenhang hergestellt.

Nun ließen sich erst schüchtern, dann immer deutlicher die Landesregierungen vernehmen. Der damalige preussische Handelsminister war bisher ganz übergegangen worden. Die Uneinigkeit der Reichskämmer gestiel im Bundesrath nicht. Man besann sich darauf, daß man eigene Interessen zu schützen habe, und erklärte, daß man sich alles vorbehalte. Früher war von einer solchen Vetheiligung der kleineren Regierungen an beratigen Arbeiten kaum die Rede gewesen. Ihr Verantwornen im gegenwärtigen Augenblick befreite den Reichskanzler aus großer Verlegenheit. Die Kanalvorlage hatte ihn gezwungen, aberhand unbestimmte Versprechungen zu geben, bei seinen Staatssekretären fand er statt des Rückhalts Uneinigkeit; Posadowsky geneigt, den Agrariern Konzessionen zu machen, Thielmann als Weltpolitiker und Auslandskenner auf entgegengelegten Standpunkten, Nichtshofen ein unbeschriebenes Blatt. Die Ministerkrise in Preußen brachte die gewünschte Klärung nicht. Eine einfache Abstimmung im Bundesrath, wie sie die Agrarier fordereten, war gefährlich, entsprach nicht dem Uus, war auch deshalb schwer herbeizuführen, weil man nicht einmal in der Ministerialinlanz über die Vorlage einig war. Da zeigte sich der Ausweg, die Einzelregierungen schon zur Schaffung dieser Vorlage heranzuziehen. Auch hier aber waren unerwünschte Folgen möglich, wenn man sich für eine bestimmte Vorlage entschied. A deux mains an alle Einzelstaaten heranzutreten, war wohl kaum angängig. So berief man die leitenden Personen vorerst zu mündlicher Aussprache; bis dahin legte man sich nicht fest.

Die Veröffentlichung der Nachricht, daß die Positionen einen agrarischen Doppelzolltarif darstellten, kam zur Unzeit mitten hinein. Eine Art Vorlage mußte man der Konferenz unterbreiten; bei ihrer Beratung trat der Widerpruch in den Reichskämmer noch einmal deutlich zu Tage, so deutlich, daß sogar die Öffentlichkeit davon erfuhr.

Was bedeutet nun dieser agrarische Doppelzolltarif? Formal stellt er einen Kompromiß der Reichskämmer untereinander dar. Materiell aber ist er ein Kapitulationsangebot an die Agrarier. Wird er Gesetz, so sind seine Agrarrollen garantiert. Aber nun sollen erst die Theilnehmer der Konferenz vom 4. Juni über die

Frage sprechen. In dieser Konferenz wird nicht nach Stimmzahl entschieden werden wie im Bundesrath, es wird keine Nachfrage vorliegen, sondern man wird Gründe hören, Ansichten klären und Persönlichkeiten auf sich wirken lassen. Preußen wird auf die übrigen Staaten weitgehende Rücksichten nehmen müssen. Denn hier stehen höhere Interessen auf dem Spiele, und der Wohlstand sowie das Einfluß der ostelbischen Grundbesitzer wird von den Süddeutschen, soweit sie Nationalpolitiker sind, als preussische Privatsache angesehen. Es ist daher nicht nur zu wünschen, sondern sogar zu erhoffen, daß die Uneinigkeit im ausführenden Ministerrathe zu Gunsten politischer und sachlicher Rücksichten im handelsvertraglichen Sinne überwunden wird, und daß die Konferenz vom 4. Juni sich dahin resolvirt: „Handelsverträge sind nöthig und unbedingt anzustreben. Wie weit sich mit ihnen die agrarischen Wünsche vertragen, bleibt abzuwarten.“

Die Parole, welche von den Bewertern des agrarischen Minimaltarifs ausgegeben ist, lautet zwar: „Den agrarischen Wünschen ist die Erfüllung gesetzlich zu garantieren. Wie weit sich damit der Abschluß von Handelsverträgen ermöglichen läßt, ist gleichgültig.“ Daß diese Parole nach einer verhängnisvollen Richtung hinweist, ist für den wahrhaft nationalen Politiker außer Zweifel.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ melden, die Frage der Einführung eines allgemeinen Doppeltarifs oder eines Doppeltarifs für einzelne Positionen werde einen der Hauptgegenstände der Beratung der zuständigen Minister der Einzelstaaten bilden.

Politische Tageschau.

*** Bromberg, 3. Juni.
Einen beachtenswerthen Vorschlag zur Verbesserung des Postanweisungsverkehrs macht Dr. Neubeder in der „Deutschen Juristen-Zeitung“. Die Reichspost ist dem Wunsche des Absenders, vom Empfänger eine Quittung zu erhalten, insofern entgegengekommen, als sie dem Postanweisungsformular eine Postkarte zur Rückantwort beifügt, falls der Absender, der auch das Porto dafür zu tragen hat, dies verlangt. Aber die Ausfüllung der Antwort mit der Empfangsbefätigung (Quittung) steht in dem freien Ermessen des Empfängers, und so wird der Absender doch in den meisten Fällen ohne die ihm zu Recht zustehende Quittung bleiben. Dr. Neubeder macht nun folgenden Verbesserungsvorschlag: Man übergebe die Quittungskarte dem Empfänger nicht zum beliebigen Gebrauch, sondern die Postanstalt lasse das Geld nur gegen zwei Quittungen ausgeben: eine auf der Postanweisung für die Post und die zweite auf der Rückkarte für den Absender, dem das Postamt die Quittung zusendet. Danach wäre das Recht des Absenders auf eine Quittung sichergestellt, ohne den Empfänger oder die Post zu stark zu belasten.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge genehmigte der Kaiser, daß in der Ertheilung von Erlaubnißscheinen für den Besuch französischer Offiziere in den Reichsständen unter den nothwendigen Routen Erleichterungen eintreten.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, regte der Reichskanzler, Ministerpräsident Graf von Bülow anlässlich der unguinstigen Nachrichten, welche ihm in letzter Zeit über den Saatensand und die Ernteaussichten in weiten Gebieten der Monarchie zugegangen sind, im Staatsministerium an, alsbald innerhalb der einzelnen Ressorts alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um angesichts der drohenden Mißstände nach Möglichkeit staatlicher Fürsorge eintreten zu lassen. — Die „Kreuzzeitung“ meldet: Nach dem Berichte, den der Vorsitzende der ständigen Kommission des preussischen Landesökonomielcollegiums dem Reichskanzler und den zuständigen preussischen Ministern erstattete, beläuft sich der Uusfall den die preussische Landwirtschaft infolge der schlechten Entwicklung der Saaten erlitten hat, für Weizen überflüssig auf 183 1/2 Millionen und für Roggen auf 103 Millionen Mark.

Der bekannte volkswirtschaftliche Schriftsteller Oberstadt hat neuerdings auch eine genaue Untersuchung über die Höhe der Bodenschuldung angestellt, die dem Reich zufließt. Seine Ergebnisse sind in Kürze die folgenden: In Preußen betrug nach offizieller Mittheilung die Höhe der Hypotheken und Pfandbriefe im Jahre 1892 16,5 Milliarden Mark, eine Summe, die nach Oberstadt schon damals als Mindestziffer zu betrachten war. In den Jahren 1893-1897 betrug die Zunahme nach der Statistik 5135 Millionen Mark. Dazu schätzt Oberstadt die Zunahme der Jahre 1898 bis 1900 nach dem Durchschnitt der drei Vorjahre mit 3221 Millionen Mark, so daß eine geyammte Verschuldung von nicht weniger als 25 Milliarden Mark herauskommt. Für die Jahre 1896 bis 1897 liegen offizielle

Daten vor. Sie ergeben eine Zunahme der städtischen Verschuldung in diesen 12 Jahren im Kammergerichtsbezirk um 3439,56 Millionen Mark, im städtischen Theil der übrigen 13 Oberlandesgerichtsbezirke 5104,37 Millionen Mark. Die städtische Verschuldung nimmt also drei- bis viermal so schnell zu wie die ländliche. Interessant ist dabei die Beobachtung, daß seit dem Jahre 1889, das heißt seit dem Datum der neuen Berliner Bauordnung, diese enorme Verschuldung des städtischen Baulandes, die vorher vorwiegend den Kammergerichtsbezirk, das heißt Groß-Berlin, betroffen hatte, in immer steigendem Maße auch die übrigen städtischen Bezirke ergriffen hat. War noch 1886 die Zunahme der hauptstädtischen Verschuldung mit 216 Millionen Mark fast genau gleich der in den übrigen 13 Oberlandesgerichtsbezirken (städtischer Theil), so eilen seitdem die letzteren in einem schnelleren Tempo voran; ihre städtische Verschuldung beträgt von 1895 ab das Zweieinhalbfache der im Kammergerichtsbezirk festgestellten. Mit der Berliner Miethssteuer ist auch die Boden speculation und Hypothekenschuldung mit ihren schlimmen Begleiterscheinungen in die übrigen größeren Städte eingedrungen. Aus einer amtlichen Statistik der Stadt Berlin ergibt sich ferner, daß im städtischen Weichbild die Hypothekenschuldung nicht viel unter 5 Milliarden Mark beträgt. Für Groß-Berlin wird 7 1/2 Milliarden wahrscheinlich zu gering angesetzt sein. Auch daraus ergibt sich, daß die Schätzung von 25 Milliarden für ganz Preußen höchstwahrscheinlich gering sein wird. Zudem Oberstadt, gestützt auf alles vorliegende statistische Material, nun auch die übrigen deutschen Bundesstaaten in bezug auf ihre Bodenschuldung untersucht, kommt er zu dem Schluß, daß die Hypothekenschuldung in Deutschland mindestens 42 Milliarden Mark erreicht; für deren Verzinsung inkl. Abschlußprovisionen, Vergütungen und Damno sind ca. 2 Milliarden Mark jährlich erforderlich, so daß jährlich für die Kapitalisierung des Grund und Bodens inkl. der Neuverschuldung mindestens 3700 Millionen Mark erforderlich sind.

Vord Roberts wird, wie den „Berl. Neuesten Nachrichten“ aus Hannover berichtet wird, als Gast des Kaisers an den diesjährigen großen Manöver zwischen dem 1. und 17. September bei Marienburg und Danzig theilnehmen. In seiner Begleitung werden sich noch zwei andere höhere englische Offiziere befinden.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ melden: Was den Vertrauensbruch, bezüglich der Veröffentlichung des Kaiserbots am 29. Mai, anbelangt, so erfahren wir authentisch, daß die Einleitung einer Untersuchung und Befolgen und bereits im Gange ist.

Der Vörsenausflug ist zur Verachtung einer Reform des Börsengesetzes zum 11. Juni einberufen.

Ein internationales Vogelschutzgesetz. Eine Reihe von Jahren hindurch ist die Reform des Vogelschutzgesetzes vom Jahre 1888 Gegenstand der Erörterungen im Reichstage gewesen. Besonders hat der Abg. Vecherding sich ein Verdienst darum erworben, sowohl die Reichsregierung zu ermahnen, in ihren Bestrebungen zur Erreichung eines internationalen Vogelschutzgesetzes nicht zu erlahmen, als auch von der Tribüne des Reichstages gegen den Barbarismus anzukämpfen, den namentlich die südblichen Länder Europas gegen die Vogelwelt ausüben. Er mußte sogar in der Sitzung am 10. Januar d. J. an Persönlichkeiten appelliren, die den Zentrumskreisen sehr nahe stehen, als er darauf hinwies, daß in Italien gerade von den Gebildeten bis in die höchsten Stände hinauf, bis in die Nähe des Vatikan hin in graufamster Weise die Vogelwelt und der Vogeltrieb ausgeübt werde. In derselben Sitzung stellte Staatssekretär Graf Posadowsky die baldige Ratifikation der bereits im Jahre 1895 abgeschlossenen internationalen Konvention über den Vogelschutz in Aussicht. Auf jenem Pariser Kongreß vom Jahre 1895 hatten aber Frankreich, Schweden und die Schweiz einige Abänderungen beantragt, auf welche eingezogene Oesterreich-Ungarn Bedenken hatte. Fast volle 6 Jahre schwebten nun Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, bis dieses sich Anfang dieses Jahres bereit erklärte, den von jenen drei genannten Staaten vorgeschlagenen Abänderungen zuzustimmen. Darauf hin erfolgte die Anregung Frankreichs, das Abkommen möge, da es von Paris aus im Jahre 1895 seinen Ausgangspunkt genommen, auch in Paris ratifizirt werden. Diese internationale Konvention, der Deutschland, England, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Italien, Holland, Belgien, Portugal, Spanien, Schweden und Norwegen, die Schweiz, Luxemburg und Monaco angehören, hat der Reichskanzler dem Bundesrath zugehen lassen mit dem Antrage, dies Abkommen zu ratifiziren. Auf Grundlaged dieses internationalen Vogelschutzgesetzes wird dem Reichstage nach seiner Vertagung ein Entwurf zur Reform des Vogelschutzgesetzes vom Jahre 1888 zugehen.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Die „National-Ztg.“ meldet: Im Reichsgesundheitsamt trat der Ausschuß des Reichsgesundheitsraths für das Ernährungswesen zur Verathung der Ausführungsbestimmungen des Weingeseetzes zusammen, welche dem Bundesrath noch vor der Sommervertagung zugehen werden. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Neide und das Gesetz zur Abänderung des Gesetzes betreffend das Flaggenrecht der Kauffahrtschiffe, beide vom 29. Mai.

Berlin, 2. Juni. Der französische General Bonnal und Oberstleutnant Gallet reisten mittags in der Richtung Köln ab.

Berlin, 2. Juni. Zum Tode des Oberpräsidenten Grafen von Bismarck erzählt die „Köln. Htg. Ztg.“ noch folgende Einzelheiten: Der Oberpräsident erlag einer Bauchfellentzündung, einer Komplikation des bereits früher bei ihm in die Erscheinung getretenen Darmlebens. Die töbliche Krankheit hat sich der Verstorbenen anscheinend auf der Reise von Königsberg nach Barzin am 20. Mai zugezogen. Schon einige Tage nach seiner Ankunft in Barzin trat die mit großen Schmerzen verbundene Krankheit auf. Als bald wurde Professor Dr. Schwening an das Krankenbett gerufen, der aber Mittwoch Abend von Barzin wieder abreiste, da nach seiner Ansicht keine Gefahr vorhanden war. In derselben Nacht trat jedoch eine Verschlimmerung ein und gegen Morgen verstarb der Oberpräsident im Kreise der Seinen. — Die diesigen „Neuesten Nachrichten“ berichten, daß der Verstorbenen seit dem 23. Mai erkrankt war. Es zeigte sich Darmverstopfung, verbunden mit starken Fieberanfällen und Symptomen von Bauchfellentzündung. Professor Schwening, der sich in Frankfurt a. M. befand, begab sich von dort direkt nach Barzin, und es gelang ihm, die Darmlähmung und die gleichzeitig aufgetretenen sehr schmerzhaften Gallentcoliken so erfolgreich zu bekämpfen, daß er am Mittwoch in der Morgenfrühe seinen Patienten im Barziner Park spazieren führen konnte. Graf Bismarck und der Arzt freuten sich des erreichten Erfolges und hielten die Krisis für überwunden. Später legte der Patient sich auf Wunsch des Geheimraths Schwening wieder zu Bett, und da die Besserung im Allgemeinbefinden anhält, so reiste Geheimrath Schwening unter Zustimmung des Grafen Bismarck am Mittwoch Abend wieder nach Berlin ab, in der Absicht, nach einigen Tagen noch einmal wiederzukommen, um dann weitere Verhaltensmaßregeln zu geben und einen anderen Aufenthaltsort in Erwägung zu ziehen, da das Barziner Schloß im Umbau begriffen ist und zur Zeit dort nur sehr beschränkte Wohnräume verfügbar sind. Der Tod trat völlig unerwartet am Donnerstag Morgen 1/4 Uhr infolge von Herzlähmung ein. Fürst Herbert Bismarck hat sich sofort von Friedrichruh nach Barzin begeben, seitens des Kaisers war ihm bereits am frühen Morgen ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm zugegangen. — Dem „Berl. Votanz.“ zufolge lautete die Beileidsbescheide des Kaisers an die Gräfin Wilhelm Bismarck: Ich bin tief erschüttert durch Ihre mir soeben zugehende Trauerkunde und eile, Ihnen meine aufrichtigste Theilnahme auszusprechen. Den Beweinigen im besten Mannesalter aus segensreicher Wirksamkeit, wenige Tage vor der Feier seines großen Vaters aus diesem Leben entrissen zu sehen, betrübt mich sehr. Seine Thätigkeit, seine echte preussische Gesinnung, sein vornehmer Charakter sichern dem Entschlafenen bei mir ein treues und dankbares Gedächtniß. — Unter den vielen Beileidskundgebungen, die anlässlich des Ablebens des Grafen Bismarck in Barzin eingegangen sind, befinden sich solche von der Kaiserin, dem Kaiser von Oesterreich und dem König von England.

Berlin, 1. Juni. Mit Genehmigung des Kaisers ist die infolge des Ablebens des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm von Bismarck verschobene Feier für die Enthüllung des Bismarck-Denkmal's auf Sonntag, den 16. Juni um 12 Uhr festgesetzt worden.

Greifswald, 2. Juni. Amtliches Wahlergebniß. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Greifswald-Grimsen am 29. Mai wurden insgesammt 17123 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Verortung a. D. Gotthein-Berlin (Freijümmige Vereinigung) 9666 Stimmen und auf den Landrath von Behr-Greifswald (konservativ) 7457 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Stuttgart, 1. Juni. Der Ministerpräsident Dr. von Veitling ist heute nach Berlin abgereist, um sich dem Kaiser vorzustellen.

nc. Berlin, 2. Juni. Daß auch in unserer Zeit noch Zeichen und Wunder geschehen, möchte man beinahe daraus zu schließen geneigt sein, daß die Korrespondenz des Bundes der Landwirthe anfängt anzuerkennen, wie auch die nationalliberalen Führer nicht mißbeurtheilt werden, für die Nothwendigkeit besserer Agrarschutzoll's einzutreten. Die Korrespondenz theilt auszugswiese die Rede mit, in welcher auf dem Parteitag der Nationalliberalen Thüringens in Koburg am 19. Mai sich der bekannte nationalliberale Parteiführer Wassermann in sehr beachtenswerther Weise über die Nothwendigkeit eines besseren Zollschutzes für die deutsche Landwirthschaft ausgesprochen hat. Wenn die Korrespondenz meint, diese Worte des nationalliberalen Führers klingen sehr schön und verständlich, hoffentlich werden sie in gleichem Sinne auch in deutschen Reichstagen wiederholt und von entsprechenden Thaten der Partei oder doch des größten Theils derselben begleitet, so versteht sich das bei der Stellung, die Abg. Wassermann in der Partei einnimmt, von selbst.

Potsdam, 1. Juni. Zur heutigen Parade der Potsdamer Garnison, welche um 8 Uhr 45 Minuten begann, war die Aufstellung der Truppen dieselbe wie stets. Die Prinzen Citel Friedrich, August Wilhelm und Oskar, sowie später der Kronprinz traten beim 1. Garderegiment zu Fuß ein, auch die übrigen in Potsdam garnisirenden Prinzen standen bei ihren Regimentern. Am Stadtschloß versammelte sich eine große Suite, darunter die fremdländischen Offiziere. Unter letzteren befanden sich auch die hier anwesenden französischen Offiziere. An den Fenstern des Schloßes bemerkte man die Prinzessinnen und die Hofgesellschaft, sowie das Gefolge der Königin von Holland. Nachdem die Fahnen zu ihren Truppentheilen gebracht waren, erschien der Kaiser in der Uniform des Regiments der Garde du Corps mit dem schwarzen Kürass, gefolgt vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und dem Prinzen Heinrich der Niederlande. Der Kaiser ritt die Fronten ab, nahm vor den Truppen gegenüber der Schloßwache Aufstellung und zog, nachdem Allerhöchstderselbe den Feldmarschallstab abgegeben, den Degen. Hierauf gab der Kaiser den Befehl zum Präsentiren. Unter dem dreimaligen Hurrah der Truppen erschienen in diesem Augenblick auf der Rampe des Schloßes die Kaiserin und die Königin von Holland, sowie Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise. Der Kaiser ließ zum Paradeaufmarsch formiren und führte das 1. Garderegiment z. F. vor, während die Kaiserin und die Königin inszwischen am Eschenfenster des Schloßes Platz genommen hatten. Es fand zweimaliger Vorbeimarsch statt, beide male führten der Kaiser das Erste Garderegiment z. F. und das Regiment der Garde du Corps, Prinz Heinrich der Niederlande das Garde-Rügarbataillon vorbei. Nach der heutigen Parade fand im Aufschloß des Stadtschloßes zu Potsdam eine Frühstückstafel statt. Der Kaiser verließ die Königin von Holland den Luisenorden mit der Jahreszahl 1813/14 und dem Prinzen Heinrich der Niederlande den Schwarzen Adlerorden, welchen derselbe bei der heutigen Parade bereits trug. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg erhielt das Großkreuz zum Nothen Adlerorden. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat heute Mittag die Rückreise nach Schwerin angetreten. Die Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande sind heute Nachmittag kurz nach 5 Uhr nach Mafenstein abgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhof anwesend der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, ferner die Herzogin von Albany, Prinzessin Alice von Großbritannien, der Herzog von Coburg, Prinz und Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg, die Umgebung vom Dienst und Mitglieder der holländischen Gesandtschaft. Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich verabschiedeten sich von dem Kaiser und der Kaiserin auf das herzlichste. — In dem (am Sonnabend mitgetheilten) Trinspruch des Kaisers auf die Königin Wilhelmina muß es heißen: „Grüßen diese Hallen des Urentes Luise Henriettes die Hofe aus dem Hause Oranien.“ (Der Urentel Luise Henriettes, Friedrich der Große, hat das Neue Palais erbaut.)

Δ Posen, 2. Juni. Heute fand im Bazarstalle die von etwa 500 Personen besuchte polnische Versammlung statt, welche gegen die Beschränkung des polnischen Sprachunterrichts auf den Gymnasien protestirte. Herr von Mycielski-Kobylewsky, einer der Hauptaktionäre des „Kurier“, hielt eine sehr sorgsam vorbereitete Rede, in welcher er den Nachweis versuchte, daß früher, als die Unterrichtssprache die polnische war, die polnischen Gymnasien besser deutsch sprachen als heute. (Damals legten die Polen eben den Werth auf die Beförderung des Deutschen. D. Ref.) Auch für die Regierung wäre es vortheilhafter, wenn ihre Exekutivorgane polnisch verständen. Nicht ein pädagogisches, sondern ein politisches Interesse habe zur Aufhebung des polnischen Sprachunterrichts geführt. Karl den Großen, Friedrich II., Friedrich Wilhelm III. und VI. nannte Redner geniale deutsche Staatsleiter. Eine polnische Revolution sei heute ein Urding. Die früheren Erhebungen hätten zwar Chancen geboten, heute aber käme eine Erhebung der Polen einem Selbstmord gleich. (Wrawo.) Es werde zwar gesagt, daß die Polen sich so lange ruhig verhalten würden, als sie müßten, daß sie aber eine für Preußen schwierige Konstellation (gemeint ist ein Krieg gegen Rußland) zu ihren Gunsten ausnützen würden. Das sei nicht wahr, denn schließlich würden doch die Niemen aus der polnischen Haut geschnitten werden. Wenn dagegen die Polen an dem Gedanken festhalten, daß sie durch eine natürliche Entwicklung der Geschichte ihre politische Freiheit zurückerlangen können, so brauchen daran die Preußen nicht zu glauben, sie haben jedoch dann auch kein Recht, die Polen zu bedrücken, und sie revolutionärer Gesinnungen zu bezichtigen. Ein Märchen sei es, daß das Deutschtum im Osten zurückgehe und das Polentum vordringe. Wäre dem thatsächlich so, so würde die Thatsache ein sehr beachtenswertes Licht auf die innere Kraft des Deutschtums. Die Prozesse gegen die Gymnasialisten und Studenten hätten die Harmlosigkeit der Verbindungen ergeben; wären die Schüler politisch organisiert, so würden die erwachsenen Polen dagegen zuerst protestiren. Die polnische Gefahr werde von deutschen Geschäftspatrioten der Menge suggerirt. Redner beantragte, eine Petition an den Kultusminister zu genehmigen, die diesen bittet, anzuordnen, daß der polnische Sprachunterricht auf den Gymnasien nach einem der Höhe der Gymnasialbildung unserer Jugend entsprechenden Plane wieder hergestellt werde; daß die Ertheilung dieses Unterrichts Lehrern anvertraut werde, welche die entsprechende Befähigung hierzu besitzen; daß auf sämtlichen Gymnasien Bücherereien mit polnischen Werken für die Gymnasialjugend unterhalten werden. Die Versammlung verließ ruhig. Da die Rede in einer deutschen Uebersetzung verbreitet werden soll, wird noch Gelegenheit

sein, sie eingehender zu besprechen. — Die Petition an den Minister hat, wie uns weiter mitgetheilt wird, bereits über 500 Unterschriften erhalten.

Italien.

Rom, 1. Juni. Ein aus den Schiffen „Dan-dolo“, „Andrea Doria“, „Francesco Morosini“ und „Urania“ bestehendes Geschwader ist von Spezia in See gegangen, um etwa 50 Tage in den Gewässern der Levante zu kreuzen. „Tribuna“ und „Fracassa“ meinen, es sei möglich, daß diese Kreuzfahrt mit dem italienisch-türkischen Zwischenfall von Preveza in Zusammenhang stehe.

Rom, 1. Juni. Die Königin ist heute früh neun Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Die Königin und die Prinzessin befinden sich sehr wohl. Die neugeborene Prinzessin wird die Namen Jolanda Margherita erhalten. — Aus Anlaß der Geburt der Prinzessin wehen von den öffentlichen und sehr vielen privaten Gebäuden Fahnen. Die Glöde auf dem Kapitol läutete. Von den Forts wurden Salven abgegeben. Vor dem Quirinal ist eine feillich bestimmte Menge angesammelt. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer machten der Ministerpräsident Zanardelli und der Präsident der Deputirtenkammer dem Hause von der Geburt der Prinzessin Mitteilung. Beide Ansprachen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Kammer beschloß darauf einstimmig, dem König und der Königin ihre Glückwünsche darzubringen und zum Zeichen der Freude die Sitzung aufzuheben.

Rom, 2. Juni. Aus Anlaß der Geburt der Prinzessin fand gestern Abend eine große Kundgebung des Volkes statt. Der Zug bewegte sich von Porta del popolo nach dem Kapitol, um den Bürgermeister zu bitten, dem König und der Königin die Gefühle der Stadt Rom aus Anlaß des freundlichen Ereignisses auszudrücken. In allen Straßen hatten viele Gebäude, darunter auch die Bottschafts- und Gesandtschaftspaläste, geflaggt und illuminirt. Aus den Provinzen werden ebenfalls lebhaft Kundgebungen der Freude aus dem gleichen Anlaß gemeldet. Der Amnestieerlass ist ergangen für Vergehen aus dem Gebiete der Presse, für Duellvergehen, für Strafen aus Anlaß von Desertionen auf Handelschiffen und für Verbrechen aus Anlaß der aufrührerischen Bewegung im Jahre 1898, ausgenommen die Fälle von Mord. Endlich bezieht sich die Amnestie auf eine große Reihe von Uebertretungen auf straf- und zivilrechtlichem Gebiete. — Zur Feier des heutigen Nationalfestes fand hier heute Vormittag eine große Parade statt. Eine große Menschenmenge bereitete dem Könige überall begeisterte Huldigungen.

Bulgarien.

Sofia, 1. Juni. Die Sobranie beschloß, die Anklage gegen Ratschowitsch, Baschew und Batschow fallen zu lassen.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Der Kriegsminister André, welcher heute Nachmittag den Vorstoß für die in einer Versammlung der republikanischen Gesellschaft für populäre Vorträge, hielt eine Ansprache, in welcher er im Namen der Armee dafür dankte, daß er aufgefördert worden sei, hier den Vorstoß zu führen; er betonte ferner, daß die Armee die Sicherheit der Nation gegenüber dem Auslande sei und daß sie dem Vaterlande die Wahrung und Aufrechterhaltung der republikanischen Einrichtungen gewährleiste.

Belgien.

Brüssel, 1. Juni. In dem Gesetzesvorschlag des Staatsministers Beernaert betreffend Annexion des Kongostaates durch Belgien ist die Frist, nach welcher das Gesetz in Kraft treten soll, auf zwei Jahre und nicht, wie zuletzt gemeldet, auf ein Jahr festgesetzt.

Asien.

Yokohama, 2. Juni. Vicomte Katsura hat jetzt die Bildung des neuen Kabinet's übernommen. — Aus guter Quelle verlautet, daß auf der Insel Ouelpart zwei Briefe und sechs eingetragene Christen getödtet worden sind. Ein japanisches Kriegsschiff und zwei französische Schiffe sind nach Ouelpart abgegangen.

Spanien.

Madrid, 2. Juni. Die Posten der Militärattache's bei den Vertretungen Spaniens im Auslande sollen aus Sparmaßregelngründen eingezogen werden. — Eine offizielle Depesche aus Corunna besagt, daß dort völlige Ruhe herrsche.

Madrid, 2. Juni. Ein Telegramm des „Imparcial“ aus Barcelona meldet: Der Generalkapitän und die Behörden erhielten eine Mitteilung aus dem Auslande über die Entbedung eines anarchischen Anschlages gegen den König und die Königinregentin. Die Mitteilung besagt, daß die Verschworenen nach Barcelona und dann nach Madrid reisen würden. — Hier wurden zwei Anarchisten, von denen einer ein Italiener ist, verhaftet.

Amerika.

New-York, 31. Mai. Bei einem in Montreal ihm zu Ehren veranstalteten Frühstück hielt der frühere französische Minister Jules Siegfried eine Rede, in der er ausführte, Präsident McKinley habe ihm kürzlich in einer Unterredung erklärt, er sei kein Ultra-Schutzöllner mehr; die Vereinigten Staaten seien bei einer solchen Periode ihrer Geschichte angekommen, wo es nötig werde, Absatzmärkte in der Welt aufzufuchen; die Nothwendigkeit des extremen Schutzoll's sei zum großen Theil jetzt geschwunden.

Washington, 1. Juni. Der cubanische Konvent nahm die cubanische Verfassung an, wie sie in Washington genehmigt worden ist, doch hat er derselben Erklärungen verschiedener Artikel, die angeblich vom Sekretär des Krieges Not abzugeben worden sein sollen, beigefügt. Das Kabinet hat sich dahin ausgesprochen, daß diese Annahme der Verfassung nicht die von den Vereinigten Staaten verlangte sei und hat beschloffen, diese Entscheidung dem Konvent mitzuthellen. — Wie amtlich verlautbar wird, werden die Vereinigten Staaten die Herrschaft über Cuba so lange ausüben, bis das Amendement Patts von dem cubanischen Konvent in seinem vollen Umfange angenommen ist.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 3. Juni. Nach der „Nationalzeitung“ hat der Kultusminister eine gegen früher wesentlich mildere Honorarfindungsordnung für die Universität Berlin erlassen.

Β Berlin, 2. Juni. Von der Hans Delbrück'schen „Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte“ ist jetzt die erste Hälfte des zweiten Theils (bei Bömer und Hermann) erschienen.

Im Mittelpunkt des Halbbandes steht die Schacht im Teutoburger Walde. Technische, bisher von der Forschung kaum berührte Fragen geben der Quellenforschung Raum. Aus der höchst geringen Volksdichtigkeit ergibt sich die Unmöglichkeit, Heere von 8 Legionen (60 000 Kombattanten), mit denen die Römer operirten, aus dem Lande zu ernähren. Fast den ganzen Proviand mußten sie selbst mitbringen und mitführen. Hierauf folgt, daß ihre Operationslinien unbedingt an die Wasserstraßen gebunden waren, ohne deren Hilfe die nötigen Massen nicht zu bewegen sind. Die genaue Feststellung der Bedeutung und der Erstreckung der Wasserstraßen giebt das Netz, in das die römischen Operationen einzuzichnen sind. Die genaue Feststellung der talischen und strategischen Gewohnheiten und Formen der beiden kämpfenden Parteien, der Römer wie der Germanen, giebt weitere Richtlinien. Die Unbedeutendheit der Kombinationen, die die Unsicherheit der Quellenzeugnisse bisher zuließ, ist dadurch plötzlich auf eine so kleine Zahl reduziert, daß genaue Vergleichung endlich nur noch eine einzige übrig ließ. Delbrück hat keinen Zweifel mehr, daß das Sommerlager des Varus auf dem Hahnenkamp bei Nemetes, südlich der Porta Westfalica an der Weser, die Schlacht am Eingang der Dörenschlucht bei Detmold, nicht weit von der Stelle, wo heute das Hermanns-Denkmal steht, gewesen ist. Im Herbst sollen Grabungen veranstaltet werden, die eventuell die definitive Bestätigung erbringen werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Juni.

* Der viel besprochene Anstieg der Posener historischen Gesellschaft findet nun bestimmtes statt, und zwar am 30. Juni.

* **A. Chyrium-Theater.** „Madame Bonivard“ ist eines der ersten Stücke gewesen, mit denen die französische, moderne Schwankliteratur sich vor beiläufig zwölft Jahren bei uns eingeführt hat, und wenn auch seitdem bei dem tollen „Fortschritt“ speziell dieser Gattung manches an diesem typischen Schwimmuttersstück als nicht mehr ganz „aktuell“ für Spezialfreunde dieser Gattung erscheinen mag, so ist es doch immer noch wohl geeignet, einen fröhlichen Abend voll ausgelassener Heiterkeit zu bereiten. Wenn man zudem bedenkt, daß es sich um einen Schwank, um einen bloßen, übermüthigen Witz voll tollster Kombinationen und potenziirter Unwahrscheinlichkeit handelt, so ist man gern geneigt, in das fröhliche Lachen einzustimmen, welches das Stück auch gestern Abend wieder erweckte. Unter der Regie des Herrn Oskar wurde flott und mit der nötigen Schwankstimmung gespielt, und zudem herrschte im Theaterraum trotz der Schwüle da draußen eine behagliche, angenehm empfundene Temperatur, so daß die Zuschauer in keiner Weise den Genuß des Theaters im Schweiße ihres Angesichts zu erlangen hatten. Den Vogel schloß natürlich Frau Oskar als Madame Bonivard ab, deren Darstellung durch einen Zug gelinden und wohlbeuhten Karriküren den rechten Zusatz erhielt. Herr Stieler entlebte sich der großen und doch wenig dankbaren Rolle des Schwiegervaters mit viel Eifer und Hingabe, und Herr Appel fand für die Seelenstimmungen des Papa Bourgeois stets den rechten Ausdruck. Eine amnuthige Gabriele gab Fräulein Rieger, während Fräulein Mangelstorf die Diana ebenfalls ganz richtig nuancirte. Der Kapitän des Herrn Sigl und ebenso der Champeaux des Herrn Jousson können noch stärkeres Auftragen vertragen, zumal der letztere wirkt im letzten Akt weit drohlicher, wenn er noch einfüßiger gespielt wird, als dies der Darsteller für nötig hielt. Es erscheint dann um so begreiflicher, warum Champeaux so lange im Dunkeln tappt und schließlich sogar glücklich mit der zweimal geschiedenen Diana absieht.

* **Personalien von der Eisenbahn.** Verlegt sind: der Geheimrevisor Thelem, bisher in Hannover, nach Königsberg i. Pr. zur Wahrnehmung der Stellung des Oberbauath's bei der königlichen Eisenbahndirektion daselbst. Die Eisenbahnen- und Betriebsinspektoren Dusef, bisher in Danzig, als Vorstand der Betriebsinspektion nach Weizen, und von Dusef, bisher in Neuß, als Vorstand (aufw.) der Betriebsinspektion nach Danzig.

* **Silberne Hochzeit.** Herr Fleischermeister Sommer feierte gestern mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Wegen Veruntreuung einer größeren Summe** ist nicht, wie am Sonnabend mitgetheilt, der Leiter des Spaetischen Destillationsgeschäfts, sondern ein jüngerer Angestellter verhaftet worden.

* **In polizeilichen Gewahrsam genommen** sind gestern zwei Frauenspersonen wegen Umherstreifens.

* **Pagers Sommertheater.** Sulibans „Milad o“ ging gestern vor einem ziemlich gut besetzten Hause in Szene. Der äußere Rahmen, in dem die Neueinführung sich präsentirte, war ein recht geschmackvoller, die Kostüme und Dekorationen waren wirkungsvoll und die Ensemblezügen sehr geschickt auf den Effect herausgearbeitet. Die Einzelfiguren befriedigten vollkommen, was um so mehr anzuerkennen ist, als man auf der Bühne unter der infernalischen Hitze nicht weniger zu leiden hatte als im Zuschauer-raum. Gefänglich entlebten sich sowohl die Vertreter des Ranki Ho (Herr Müller) wie der Yum-Yum (Herr Sürst) ihrer Aufgabe auch ansprechend, während das Spiel allerdings mitunter die nötige Perzentengewandtheit vermissen ließ. Herr Förster sang den Nilad recht brav, Herr Mirsch statete den Puh-Dah mit viel tonischer Würde aus und Herr Horwitz bombardirte mit kaluvern blutigster Art die dankbare Zuhörerschaft. Fräulein Nilburg (Pitti-Sing) fügte sich dem Ganzen selbstverständlich sehr gewandt ein. Im Schweiße seines Angesichts that man im Orchester seine Schuldigkeit, und so war denn der Gesamteindruck der Aufführung ein durchaus erfreulicher. Das Publikum gab seiner Zufriedenheit durch viel Beifall Ausdruck. Der erste Akt der Operette war in zwei Theile zerlegt.

* **Nach dreitägiger großer Hitze** ist heute etwas Regen und eine kühlere Temperatur eingetreten, was allenfalls wie eine Erlösung empfunden wird. Gestern erklomm das Thermometer die Höhe von 27 Grad Reaumur = 34 1/2 Grad Celsius (im Schatten); eine solche Hitze gehört selbst in den Hundstagen zu den Seltenheiten; auf der Suche nach einem Analogon für annähernd die gleiche Zeit muß man schon 9 Jahre zurückgehen; 1892 wies der 30. Mai ein Wärmemaximum von 28 Grad Reaumur auf. Diesmal setzte die Hitze am Freitag mit einem Tagesmaximum von 23 Grad Reaumur ein, am Sonnabend stieg das Quecksilber im Maximum auf 25 Grad Reaumur und gestern endlich auf 27 Grad Reaumur. Eine Abkühlung machte sich schon gestern Abend bemerkbar. Heute Morgen gegen 5 Uhr hatten wir ein Gewitter und einen Regen, aber starken Regenguß, so

daß sich die Temperatur noch etwas mehr abkühlte. Erwähnenswerth ist, daß in Rinfau an zwei heißen Tagen der verfloffenen Woche ein erfrischender Regen gefallen ist, nämlich am 2. Pfingstfeiertage und am letzten Freitag, während in Bromberg kein Tropfen Regen fiel.

* **Waldbrand.** Gestern Vormittag entfiand im Walde bei Kahlau, 4 Kilometer hinter Baskowitz, ein Waldbrand, der, wie es heißt, 2000 Morgen fiskalischen und Privatwald vernichtet hat. Für die Bedeutung des Brandes spricht der Umstand, daß noch in vergangener Nacht von der hiesigen Betriebsinspektion Löschmannschaften verlangt wurden.

* **Spielplan der Sommertheater.** Pagers Sommertheater. Heute geht der gestern sehr beifällig aufgenommene „Milad o“ zum zweiten male in Szene. Morgen findet die letzte Aufführung des „Don Cesar“ statt. — Chyrium-Theater. Auf die heute zum letzten male in Szene gehende Schauspielnovität „Freiheit“ weisen wir nochmals hin. Dienstag gelang das Schauspiel „Hercül“ von Victorien Sardou zum ersten male zur Aufführung. Am Donnerstag, den 6. Juni, findet im Garten ein Doppellonzert der Kapellen der 34. er und des Grenadierregiments zu Pferde statt.

Volkswirthschaft.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart. (Mitte Stuttgarter.) Nachdem diese Gesellschaft bereits vor einiger Zeit die geschäftlichen Ergebnisse des Jahres 1900 veröffentlicht hat, bringt sie nun auch ihre finanziellen Resultate zur allgemeinen Kenntniß. Dieselben müssen als ganz besonders günstige bezeichnet werden. Die Sterblichkeitsersparniß beträgt 54 735 Mark mehr als im Vorjahre, nämlich 2 249 482 Mark. Der seit wenigen Jahren aufsteigende Zins hat den Durchschnittszinssfuß des Gesamtvermögens von 3,93 Prozent auf 4,08 Prozent gehoben. Seit ihrem Bestehen zahlte die Bank an Versicherungssummen 124 367 844 Mark aus; an Dividenden vergütete sie den Versicherten 63 200 397 Mark. Die Bankverwaltung hat beschlossen, künftig neben der offiziellen Firma auch die Bezeichnung „Alte Stuttgarter“ zu führen zur Unterscheidung von anderen Stuttgarter Versicherungsanstalten.

Der Verein für Handels-Kommiss von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg hat durch seine am 1. April d. J. in Betrieb getretene Spar- und Darlehns-Kasse wiederum bewiesen, daß die Verwaltung unabläßig bemüht ist, den Forderungen der Zeit Rechnung zu tragen, und daß sie in richtiger Würdigung der einer Gesamtzahl von über 62 000 Mitgliedern innewohnenden Kapitalkraft bestrebt ist, diese mit weitestgehendem Blick den Vereinsmitgliedern nutzbar zu machen. Die Verwaltung hat hierfür die zeitgemäße Gründungsform einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gewählt. Der Nutzen, den ein solcher Betrieb erzielt, kommt in Form einer Dividende den Genossen wieder zu gute, und da sich diese nur aus Angehörigen des Kaufmannstandes zusammensetzen, ist ein legerntliches Arbeiten, ein schnelles Gelingen zu erwarten, namentlich wenn die Mitglieder durchdrungen sind vom Geiste des Genossenschaftswesens, der in dem kurzen Waptspruch: „Alle für Einen und Jeder für Alle“ enthalten ist.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg.

Vom 29. bis 31. Mai.
Aufgebote. Installateur Johann Chohnowski, Anselma Hinz, beide hier. Früherer Registrator Walbert Schepfer, Anna Deja, beide hier. Kutischer Anton Kozak, Agnes Kozak, beide hier. Apotheker Felix Wachtel, Elisabeth Fühnke, beide hier.
Eheschließungen. Kaufmann Siegfried Schirmer, hier, Dora Frankenstein, Minutsdorf. Ingenieur Friedrich Scheuermann, Margarete Warz, beide hier.
Geburten. Eisenbahnschloffer Johann Komarski 1 E. Droßchenbesitzer Karl Autowicz 1 E. Oberkellner Georg Kirch 1 E. Arbeiter Franz Girra 1 E. Bürgermeister Hans Schmieber 1 E. Arbeiter Franz Piotrowski 1 E. Kutischer Josef Rajmann 1 E. Zimmermann Theodor Spielmann 1 E. Postkassierer Alexander Krytkiewicz 1 E. Eisenbrecher Hermann Wamewski 1 E. Arbeiter Julian Sadomilowski 1 E. Eisenbahnanzüht Albert May 1 E. Kellner Stanislaus Wreszczynski 1 E. Dachbedergerelle Wilhelm Stanislaus 1 E. 1 uneheliche Geburt.
Sterbefälle. Erich Kamwitzer 1 Mon. Billi Hamann 1 Mon. Selma Lewinohn geb. Lippmann 29 J. Bonifacius Werler 16 Tg. Emeritierter Lehrer Julius Jasnicwicz 75 J. Klara Kofent 5 Mon. Marianna Jugman 45 J. Bahnmeister a. D. Albert Maruffe 59 J. Kurt Schulz 3 Mon. Strafanstaltssekretär Wilhelm Winkelmann 69 J. (St. A.)

Handelsnachrichten.

Waa renmarkt.
Bromberg, 3. Juni. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 168 — 176 Mark, abfallend blauspitzige Qualität unter Notiz. Roggen, gelbende Qualität 136 — 144 Mark. — Gerste nach Qualität 130 — 140 Mark, gute Brauerwaare nommt. bis 156 Mark. — Erbsen Futterwaare 140 — 150 Mark, Kochs. 180 — 190 Mark. — Hafer 143 — 153 Mark.
Wolgograd, 3. Juni. Weizen hochbunter — Markt 787 Gr. 165 Mark. — Roggen niedriger, inländ. gehandelt per 714 Gr. jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 Mark, über 788 Gr. mit 1/2 Mark. per Tonne zu reguliren, 128,50, Vieherung —, Weisabug —, Markten Geruch — Markt, russischer gehandelt jede 6 Gr. mehr od. weniger mit 1/2 Mark. per Tonne zu reguliren, 93,50 Mark. inländischer 127, 129, 131, 132,50, mit Geruch 125 Mark. — Weizen, schimmlig mit Geruch, 130 Mark. — Wetter: Schön. — Wind: W. — Thermometer: + 21 Grad Reaumur.
Wagbad, 1. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzuder 88 Proz. o. Sacd 10,50 — 10,70. Nachprodukte 75 Proz. o. S. 7,50 — 8,10. Stetig. — Kristallzuder I. m. Sacd 28,95. Brotraffinae I. o. F. 29,20. Gemahl. Raffinade mit Sacd 28,95. — Gemahl. Weis I. mit Sacd 28,45. Mohndr. I. Produkt Krausio f. a. B. Hamburg per Juni 9,50 Gr., 9,55 Gr., per Juli 9,55 Gr., 9,60 Gr., per August 9,65 Gr., 9,62 1/2 Gr., per Oktober + Dezember 9,85 Gr., 9,92 1/2 Gr., per Januar März 8,97 1/2 Gr., 9,05 Gr. — Ruhig.
Hamburg, 1. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holstein. loco 177 — 180. — Raplada 133 — 137. — No. gen. ruhig, südruss. ruhig, fig. Hamburg 106 — 110, do. loco 108 — 112, medlenburgerischer 142 bis 152. Weizen fest, 116,00. — Raplada per Juni + Juli 86,00. — Hafer stetig. — Gerste fest. — Albidil ruhig, loco 58,50. — Spiritus (unverf.) geschäftslos, per Juni 14,00 — 13,50, per Juli 14,00 — 13,50, per Juli-August 14,25 — 13 1/2, per August + September 14,50 — 13 1/2. — Kaffee ruhig, Umfag 1500 Sacd. — Petroleum schwächer, Standard white loco 6,70. — Wetter: Bedeckt.
Amsterd., 1. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen und Roggen geschäftslos.
London, 1. Juni. An der Rüste 4 Weizenlabungen angeboten. — Wetter: Regnerisch.

Wetter-Aussichten

wird gerichtet, ist verfertigt auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland.
4. Juni: Weist heiter bei Wolkenzug, schwül, warm, später vielfach Gewitter.
5. Juni: Boltig, mäßig warm, Regenfälle.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Juni.

Personalien. Der Regierungsassessor d. Schadow in Birnbaum ist der Regierung zu Breslau zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Charakter als Kanzleirath ist dem Sekretär bei der hiesigen Staatsanwaltschaft Herrn Dock anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand, dem zum 1. Juli d. J. erfolgt, verliehen worden.

Der Schleusen-Gesangverein veranstaltet heute im Schülleschen Lokale in Schleusenau einen Familienabend.

Personalien. Angestellt vom 1. Juni ab als Regierungs- und Gewerbeschulrath bei den Regierungen in Posen und Bromberg mit dem Amtssitz in Posen ist der Direktor der königlichen Baugewerkschule Spejler in Posen.

Der Schachverein machte gestern einen Morgenausflug nach Kinkau.

R. Schulz, 2. Juni. (Kriegerverein.) Kon zert.) Auf dem am Sonntag den 16. d. M. stattfindenden Krieger-Vereinsfest in Forbon wird der hiesige Kriegerverein von zwei Delegirten vertreten werden.

Erin, 2. Juni. (Waisenrathssitzung.) Am Sonnabend, 1. Juni, fand im Saale des hiesigen Amtsgerichts unter Leitung des Herrn Amtsgerichtsraths Vorweg die diesjährige Waisenrathssitzung statt, zu der aber von fast 100 Waisenrathen des Bezirks nur 16 erschienen waren.

Erin, 2. Juni. (Waisenrathssitzung.) Am Sonnabend, 1. Juni, fand im Saale des hiesigen Amtsgerichts unter Leitung des Herrn Amtsgerichtsraths Vorweg die diesjährige Waisenrathssitzung statt, zu der aber von fast 100 Waisenrathen des Bezirks nur 16 erschienen waren.

Erin, 2. Juni. (Waisenrathssitzung.) Am Sonnabend, 1. Juni, fand im Saale des hiesigen Amtsgerichts unter Leitung des Herrn Amtsgerichtsraths Vorweg die diesjährige Waisenrathssitzung statt, zu der aber von fast 100 Waisenrathen des Bezirks nur 16 erschienen waren.

Erin, 2. Juni. (Waisenrathssitzung.) Am Sonnabend, 1. Juni, fand im Saale des hiesigen Amtsgerichts unter Leitung des Herrn Amtsgerichtsraths Vorweg die diesjährige Waisenrathssitzung statt, zu der aber von fast 100 Waisenrathen des Bezirks nur 16 erschienen waren.

Erin, 2. Juni. (Waisenrathssitzung.) Am Sonnabend, 1. Juni, fand im Saale des hiesigen Amtsgerichts unter Leitung des Herrn Amtsgerichtsraths Vorweg die diesjährige Waisenrathssitzung statt, zu der aber von fast 100 Waisenrathen des Bezirks nur 16 erschienen waren.

Erin, 2. Juni. (Waisenrathssitzung.) Am Sonnabend, 1. Juni, fand im Saale des hiesigen Amtsgerichts unter Leitung des Herrn Amtsgerichtsraths Vorweg die diesjährige Waisenrathssitzung statt, zu der aber von fast 100 Waisenrathen des Bezirks nur 16 erschienen waren.

Schutzmann Stierstaedter in bezug auf seine (Sello's) Person angeblich gesagt haben sollte, kein wahres Wort sei. Als dann später Thiel das Geständnis seiner eigenen Schuld abgelegt hatte, kam der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Müller auf diese Erklärung Sello's zurück und sprach die Vermuthung aus, dass vielleicht gerade die feierliche Form dieser Erklärung den Staatsanwalt betrogen haben könnte, von der sofortigen Verhaftung Thiel's Abstand zu nehmen.

Machen, 1. Juni. In dem Prozesse gegen mehrere hiesige Einwohner wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde heute nach zweitägiger Verhandlung von der hiesigen Strafkammer das Urtheil gefällt. Die Ehefrau Dahmen wurde wegen Kuppelei und Verleitung minderjähriger Kinder zur Anzucht zu 15 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Machen, 1. Juni. In dem Prozesse gegen mehrere hiesige Einwohner wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde heute nach zweitägiger Verhandlung von der hiesigen Strafkammer das Urtheil gefällt. Die Ehefrau Dahmen wurde wegen Kuppelei und Verleitung minderjähriger Kinder zur Anzucht zu 15 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Machen, 1. Juni. In dem Prozesse gegen mehrere hiesige Einwohner wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde heute nach zweitägiger Verhandlung von der hiesigen Strafkammer das Urtheil gefällt. Die Ehefrau Dahmen wurde wegen Kuppelei und Verleitung minderjähriger Kinder zur Anzucht zu 15 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Machen, 1. Juni. In dem Prozesse gegen mehrere hiesige Einwohner wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde heute nach zweitägiger Verhandlung von der hiesigen Strafkammer das Urtheil gefällt. Die Ehefrau Dahmen wurde wegen Kuppelei und Verleitung minderjähriger Kinder zur Anzucht zu 15 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Machen, 1. Juni. In dem Prozesse gegen mehrere hiesige Einwohner wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde heute nach zweitägiger Verhandlung von der hiesigen Strafkammer das Urtheil gefällt. Die Ehefrau Dahmen wurde wegen Kuppelei und Verleitung minderjähriger Kinder zur Anzucht zu 15 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Machen, 1. Juni. In dem Prozesse gegen mehrere hiesige Einwohner wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde heute nach zweitägiger Verhandlung von der hiesigen Strafkammer das Urtheil gefällt. Die Ehefrau Dahmen wurde wegen Kuppelei und Verleitung minderjähriger Kinder zur Anzucht zu 15 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Machen, 1. Juni. In dem Prozesse gegen mehrere hiesige Einwohner wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde heute nach zweitägiger Verhandlung von der hiesigen Strafkammer das Urtheil gefällt. Die Ehefrau Dahmen wurde wegen Kuppelei und Verleitung minderjähriger Kinder zur Anzucht zu 15 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Machen, 1. Juni. In dem Prozesse gegen mehrere hiesige Einwohner wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde heute nach zweitägiger Verhandlung von der hiesigen Strafkammer das Urtheil gefällt. Die Ehefrau Dahmen wurde wegen Kuppelei und Verleitung minderjähriger Kinder zur Anzucht zu 15 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Machen, 1. Juni. In dem Prozesse gegen mehrere hiesige Einwohner wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde heute nach zweitägiger Verhandlung von der hiesigen Strafkammer das Urtheil gefällt. Die Ehefrau Dahmen wurde wegen Kuppelei und Verleitung minderjähriger Kinder zur Anzucht zu 15 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Machen, 1. Juni. In dem Prozesse gegen mehrere hiesige Einwohner wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde heute nach zweitägiger Verhandlung von der hiesigen Strafkammer das Urtheil gefällt. Die Ehefrau Dahmen wurde wegen Kuppelei und Verleitung minderjähriger Kinder zur Anzucht zu 15 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Machen, 1. Juni. In dem Prozesse gegen mehrere hiesige Einwohner wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde heute nach zweitägiger Verhandlung von der hiesigen Strafkammer das Urtheil gefällt. Die Ehefrau Dahmen wurde wegen Kuppelei und Verleitung minderjähriger Kinder zur Anzucht zu 15 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Deffau, 3. Juni. Das Befinden des Herzogs Friedrich ist seit ungefähr einer Woche wenig befriedigend, doch ist Gefahr wenig vorhanden.

Madrid, 3. Juni. Der Senat wird einschließlich der lebenslänglichen Mitglieder folgendermaßen zusammengesetzt sein: 163 Liberale, 112 Konervative, 24 Anhänger des Herzogs von Behran, 10 Unabhängige, 4 unabhängige Liberale, 3 Demokraten und Anhänger Domatius, 2 Carlisten, 2 Anhänger Romero Robledo, 2 Republikaner, 2 Anhänger der national-liberalen Union, 18 ohne bestimmte Parteistellung.

London, 3. Juni. Der Times-Korrespondent telegraphirt aus Hongkong vom 1. Juni, er habe gehört, daß die Franzosen Hainan zu annektiren beabsichtigen.

London, 3. Juni. Die Blätter melden, im Truppenlager von Thornecliffe meuterten die Truppen und kam es zwischen den Auführern und der Wache, welche den Befehl hatte, die Ordnung wieder herzustellen zu einem Zusammenstoß.

Montreux, 3. Juni. Gestern Nachmittag stürzte vom Mont Denay ein junger Deutscher namens Wenger aus Heibelberg ab und blieb sofort todt.

New-York, 3. Juni. Aus Peking wird gemeldet: Die Japaner werden ihre Streitkräfte hier auf 9000 Mann, die Briten auf 3000 Mann verringern. Die übrigen Truppen bleiben bis zum Juli oder bis zur Rückkehr des Hofes in Peking.

Büchermarkt.

Die Erklärung und Erläuterung des Schönen in der Kunst ist ein ebenso ideales als berechtigtes Streben. Denn für gewöhnlich giebt sich der Laie nur ganz dem Totalindruck eines Kunstwerkes hin, ohne auf die einzelnen Schönheiten einzugehen und so sich zur vollen Höhe des idealen Gemüthes emporzuschwingen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Normarktstraße. Tageskalender für Dienstag, den 4. Juni. Sonnenaufgang 3 Uhr 31 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 1 Minute. Tageslänge 16 Stunden 30 Minuten.

Uebersichtstabelle. Zeit der Beobachtung. Temperatur auf Temp. - Therm. (0 Grad reibend, naturm. Skala). Windrichtung. Windstärke.

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Bei wechselnder Bewölkung unbeständiges, zu zeitweiligen geringen Niederschlägen geneigtes Wetter.

Wasserwerke der Weichsel, Brage, Nege. Wasserstände.

Table with columns for Pegel, Wasserstände, and measurements. Includes entries for Weichsel, Brage, and Nege.

Schiffsverkehr vom 1. bis 3. Juni, 12 Uhr mittags.

Table with columns for Name des Schiffsführers, Name des Dampfers, Waarenladung, and Von nach.

Solzfischerel.

Table with columns for Von, Jahr, Speiteur, Holzzeitnehmer, and Bemerkungen.

Verkaufspreise.

Table with columns for Per 50 Stilo oder 100 Stilo, and prices for various goods like Weizen, Roggen, etc.

Städtischer Viehhof. (Marktbericht.) Bromberg, 1. Juni. Auftrieb vom 27. Mai bis zum 1. Juni: 84 Rinder, darunter 22 Bullen, 18 Ochsen, 30 Rinder, 14 Ferkel, 191 Kälber, 854 Schweine, darunter 522 Landfleisch und 332 Ferkel, 100 Schafe, 1 Ziege und 1 Ferkel.

Börsen-Depeschen.

Table with columns for Berlin, 3. Juni, and various market data including exchange rates and prices.

Lotterie-Anzeige. Viertel Loose zur 1. Klasse 205. Preis-Lotterie sind noch zu verkaufen. Abicht, Adm. d. Lotterie-Einnehmer. J. Groeger Wiener Bäckerei, Wallstr. 19. Wegen Umbau Eingang vom Handflur.

Ziehung 25. und 26. Juni in Berlin z. Besten d. St. Hedwig-Krankenhaus Grosse Geld-Lotterie. Die ersten Hauptgewinne sind 100,000 M., 30,000 M., 20,000 M., 10,000 M. Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestr. 5.

Wegen Umbau ein Schaufenster u. eine Glas Thür mit Jalouise billig zu verkaufen. Erste Wiener Bäckerei, Wallstraße 19. Wegen Raumangel ist ein sehr wenig geb. Piano, fern. Nähmaschine, Fahrrad, Schw. Gehrod u. 1 Closet, bill. zu verkaufen. Hellzahlng. gefordert Danzigerstraße 47, pt. r.

auf Gegenseit. IDUNA. Versicherungsbest. errichtet 1854. 148 Mill. M. Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versich.-Gesellsch. zu Halle a. S. Geschäftsbetr. unt. Staatsaufs. u. coul. Beding., voll. Sicherh. durch ihr Vermögen von über 42 Mill. M. Der Gewinn-Überschuss fließt unverkürzt den Mitgl. zu. Ausk. Erth. in all. Orten best. Vertreter der Gesellsch.; in Posen die Generalagentur, an d. Bewerbung, um Agent. z. richt. sind.

Sehr alter Kornbranntwein. Marke: G. S. Magerfleisch, Bismar a. d. Ofke, ist eingeführt in ansehender, 10000 Geschäften Deutschl. land. Kornbranntweinfabrikerei gegründet im Jahre 1734. Carl Freitag, Varenstraße 7, J. J. Goerdel, Friedrichstr. 35, Robert Loewenberg, Friedrichstraße, Emil Mazur, Danzigerstraße, Paul Wedel, Ellsbethstraße 27, Paul Lotz, Wallstraße 18, Gde. Mittelstraße und Scheinstraße. (79)

Arbeitsmarkt. 1 jüngerer Schreiber kann sich melden. (272) Baubüreau, Bahnhofsstraße 81. Ein verheiratheter Tischler sehr erfahrener Polsterer sind. sehr drude. Beschäftigt. L. Marcuse Nachf. Möbelfabrik, Kornmarktstraße 7. Nüchtige Maurer für Reparaturen gesucht. Wo sagt die Geschäftsbl. d. Ztg. Licht. Schuhmachergesellen stellt ein Otto Bender, Polenerstr. 32. Zwei ordentliche arbeitsame Hausdiener verlangt ab gleich Elysium. Aufwärterin wird verlangt Bahnhofsstraße Nr. 80, 1 Tr. 113.

1 Laufbursche von außerhalb kann eintreten bei Milanowski, Ellsbethstr. 21. Laufburschen von sogl. verl. Rich. Schramke, Malermeister, Sennestraße 10. Ende 1 bis 2 junge Damen zur Erlernung der Schneiderei. H. Adrian, Berlinerstr. 20/21. Eine Frau für Gartenarbeit gesucht. Concordia, Wilhelmstraße 25. Ein saub. Kinder mädchen von 2-7 verlangt. (482) Auerbach Brückenstraße 5. Neit. Schuhmädchen für den Nachm. gesucht Polenerstr. 32 II. Aufwärterin verlangt. (5492) Wallmarkt 15. Laden. Buffetfräul., Stubenmädchen, Amme, Hausfräul. empfindl. sogl. Dietrich, Bromb., Schloßstr. 5.

Im Handelsregister, Abteilung A, ist die Firma

Michaels Israel in Wirtshaus und als deren Inhaber der Kaufmann Michaels Israel in Wirtshaus eingetragen worden. Wirtshaus, den 30. Mai 1901. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in

Przyslaw

belegene, im Grundbuche von Przyslaw, Bl. Nr. 25, verzeichnete, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirths Binzent Gutorski eingetragene

Grundstück

am 13. August 1901, vormittags 8 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — in der Friedrichstr. — Zimmer Nr. 9a versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus dem Gutshaus mit Hofraum, Stallung und Ackerland; es umfasst einen Flächeninhalt von 88 ar. 20 qm und ist mit 315 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer, mit 288 Mkr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Mai 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Wirtshaus, 29. Mai 1901. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Kontkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gläubigers

Kasimir Olszewski

zu Mogilno wird heute am 30. Mai 1901, vormittags 11 Uhr 50 Minuten das Kontkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner seine Zahlungen eingestellt und die Eröffnung des Kontkursverfahrens beantragt hat.

Der Kaufmann Hermann London zu Mogilno wird zum Kontkursverwalter ernannt. Kontkursforderungen sind bis zum 24. Juni 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 des Kontkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 24. Juni 1901, vormittags 11 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 9. Juli 1901, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kontkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontkursverwalter bis zum 24. Juni 1901 Anzeige zu machen.

Königlich-Preussisches Amtsgericht zu Mogilno.

Verdingung.

Die Herstellung, Anlieferung, Aufstellung und der Anstrich der Eisenkonstruktionen zur Erbauung eines Personentunnels auf Bahnhof Sienau sollen öffentlich vergeben werden. (174)

Zeichnungen und Bedingungen sind hier einzusehen, auch können solche nebst Angebotsbogen gegen post- und bestellgeldfreie Einreichung von 2 Mark in Baar von hier bezogen werden.

Verdingungstermin 15. Juni d. J., vormitt. 11 1/2 Uhr. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Verdingungstermin portofrei und bestellgeldfrei hierher einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. Wirtshaus, d. 1. Juni 1901. Königlich-Preussisches Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

Die Gewinnlisten der Königsberg. Pferdewette liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20 Geschäftsstelle d. Zeitung.

Das Ideal aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wache sich daher mit: **Radebenl. Bilienmilch-Seife** Bergmann & Co., Radeb. Dresd. Schumacherstr., Steckenpferd 4. a. St. 50 Pf. bei: H. J. Gamm, C. Schmidt, Max Franzkowski.

M. Stadthagen, Bankgeschäft, Bromberg.
An- und Verkauf
Von börsengängigen Effecten, ausländischen Noten und Geldsorten.
Ausstellung von Checks und Creditbriefen auf alle Haupt- und Badeplätze des In- und Auslandes.
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen.
Uebernahme von Werthpapieren in sichere Aufbewahrung und Verwaltung. (Offene Depots.) Die Werthpapiere liegen auf den Namen der Hinterleger als deren ausschliessliches Eigenthum, Versicherung gegen Cours-Verluste im Falle der Auslosung.
Discount-, Conto-Corrent- und Checkverkehr.
Grosser feuerfester Tresor. Safe Anlage.
Annahme von Depositengeldern, die mit 1/2% unter Bankdiscount zur Zeit mit 3 1/2% bei täglicher Kündigung verzinst werden.

In wenig Tagen!!
24. Stettiner Pferde-Loose à 1 Mk. 11 Loose 10 Mk., Porto a. Liste 20 Pf.



10 Equipagen a. 100 Reit- u. Pferde Wagen.
10 Fahrräder und andere werthvolle, leicht verwerthbare Silbergewinne. Werth Mk.: **133000**

Lud. Müller & Co. Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: G. G. Müller.
Loose in Bromberg bei: Oscar Bandelow, Wollmarkt 13 und Wilhelmstrasse 14.
A. Dittmann, Wilhelmstr. 15.
Willy Brohmer, Friedrichspl. 2.
A. Hohenstein, Posenerstr. 34.
J. Rejowski, Danzigerstr. 6.
Curt Stengert, Danzigerstr. 160.
Lindau & Winterfeld, Theaterp. 4.
Max Klawitter, Elisabethstr. 49.
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20.
R. Jaekel, Filiale Vincent-Bahnhofstr. 34. (250)
Adolph Marcus, Kornmarkt u. Kaiserstr.-Ecke.

Wittwoch. Dplawitz. Sonderzüge Ab Bromberg 3,00 Uhr. Ab Dplawitz 7,30 Uhr.

Pianoforte- Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentlich. Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Badeanstalt an der Kaiserbrücke mit grossen Schwimmbassins für Damen u. Herren vom 1. Juni cr. ab eröffnet. (271) **Friedrich Muhme.**

Uhren werd. f. 80 Pfg. in 2 Stund. gereinigt. Federeinstellen sogleich f. 80 Pfg. **E. Ottinger, Thornerstr. 5.**

Dacharbeiten jed. Art übernimmt u. fertigt billigst **Max Friebel jr.,** Dachbedermeister, Bromberg-Pringenthal, Bahlerstr. 14.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendl. Verirrungen Extrakte ist das berühmte Werk **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80 Aufst. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Jede Flasche, bei an den folgenden solcher Kister leidet, **Fandende** verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 24, sow. durch jede Buchhdlg.

Mauersand u. Erde zum Anfüllen kann unentgeltlich abgeholt werden. (270) **E. Hammer, Neuer Markt.**

Lebensversicherungs- u. Ersparnis-Bank in Stuttgart. (Alte Stuttgarter) (103)
Seit Bestehen (1854) bis Ende 1900 eingeleichte Versicherungs-Anträge M. 1 038 377 080
aufgenommene Versicherungen 843 580 244
zu Gunsten der Versicherten erzielte Ueberschüsse 92 053 928
Vertreter: **Karl Beck**, Hauptagent, Töpferstrasse 1.
J. B. Valentin, Oberinspektor, Danzigerstrasse 70.

Central-Drogerie Friedrichstrasse Nr. 64, Fernsprecher 326.
Streichfertige Fussbodenfarbe zum Selbstlackiren von Fussböden,
Maler- und Maurer-Farben jeder Art,
Lacke, Broncen, Pinsel u. Schablonen,
Beste Toilette- u. Medicinische Seifen,
Schwämme u. Fensterleder sowie **Drogen u. Chemikalien** empfiehlt billigst
Carl Wenzel Detailgeschäft (726)
Inh.: **Felix Grochowski.**
Adresse für Bestellungen: **Central-Drogerie Friedrichstrasse 64.**

Motorenfabrik Werdau Act.-Ges., Werdau i. S.
Gas-Benzin-Petrol-Motoren.
Locomobilen zuverlässig und äusserst sparsam arbeitend.
Generatorgasmotoren (53) für Stationen von wenigstens 16 PS. ca. 50 pCt. billiger als Dampftrieb.
Mässige Preise. Conlante Zahlungsbedingungen.

Bianinos direkt aus der Fabrik samt man billig und gut unter 10jähriger Garantie bei **C. Junga, Bahnhofstr. 75.** Teilzahlung gestattet.

Zerlegbare Sprungfeder matratten. (118 692) **D. R. G. M.**
Hygienisch unübertroffen, da Lüften und Reinigen spielend leicht. (217)
Elasticität und Haltbarkeit unerreicht.
Alleinverfertigungsrecht und Vertrieb für die Städte und Landkreise Bromberg, Thorn, Culm, Graudenz, Inowrazlaw

Fr. Hege, Möbelfabrik Bromberg.

Wetterfester Dachkautschuk, das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig, als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands. (50)
Max Finger & Co., Breslau, Oel- u. Fettwaaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechsiederel.

Bad Polzin. Endstation d. Linie Schivelb. in Polzin, sehr schön, mineral. Quellen u. Moorbäder, kohlensäure Stahl-Soobäder, Patents u. Quaglios Methode, Massage, auch nach Thure Brandt. Ausserordentliche Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Frauenleiden, Kurhaus: Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannesbad, Marienbad, Kaiserbad, Victoriabad, Kurhaus, 6 Aerzte, Saison v. 1. Mai b. 30. Sept. Ausk. ertheilt. Badeverwaltung, i. Polzin, Karl Rieseles Reisekont., Berlin u. d., Tourist' i. Berl., Frankfurt a. M. u. Hamburg.

Mineral-Bad Hermsdorf bei Goldberg in Schl.
Bahnst.: Hermsdorf Bad. Natur- und Wasserheilst. anstalt. Luftkurort mitten in Wäldern, prachtvolle Lage im Quadersandsteingebirge. **Natürliche Moor-, Kiefernadel- u. electr. Bäder,** sowie **kohlensäurereichste, Stahlbäder, Sonnenbad.** Fango, electr. u. manuelle Massage. Bewährt geg. **Nervenkrankheit, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Rheumatismus etc. etc.** Gemischte und vegetarische Kost. Pension pro Tag von 2 Mk. an. Zimmer pro Woche von 7 Mk. an. Eröffnung am 1. Mai. Prosp. grat. u. franko. 49) Der Besitzer: **Dr. med. H. Leo,** Kreisphysikus z. D.

Jeden Mittwoch großer **Beste-Verkauf** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Gustav Abicht.

Wasserleitungs-Artikel zu billigen Preisen fertigt und hält in grosser Auswahl stets vorrätig für Installateure und Private
die Metallwaarenfabrik von Joh. Janke, Bromberg, Jacobstrasse 13. (258)

Aufsehen erregt das neue Pflanzenfleisch-Extract (270)
„Sitogen“.
In Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit bedeutend **besser,** im Preise aber annähernd um die Hälfte **billiger** als alle anderen thierischen **Fleisch-Extracte,** sollte es in keiner Küche fehlen.
Preise:
eingedickt: Topf à 1 Pfd. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd. 1/8 Pfd. M. 4.—, M. 2.15, M. 1.15, M. —.60.
flüssig: Flasche à 1 Pfd. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd. 1/8 Pfd. M. 2.25, M. 1.20, M. —.65, M. —.35.
Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-, Delicatessen- und Drogen-Handlungen. Sitogen-Extract-Compagnie, G. m. b. H., Löbau i. Sachsen. Haupt-Niederlage: **Linke, Berlinerstr. 28.**

Matjes-Geringe sowie **frische Kartoffeln** empfiehlt **Max Schleif,** Colonialwaaren- u. Weinhandlung Schleinitz u. Mittelstr.-Ecke.

Start. Spargel à Pfd. 45 Pf. nur 10 Minuten kochend, empfiehlt **Ed. Cont, Elisabethstr. 39.**
Zur bevorstehenden Saison empfiehlt sich zur Lieferung von **Süßkirchen** **H. Henze, Guben,** Proffnerstr. 55.

Zur gefälligen Beachtung Den hochgeehrten Herrschaften theile ich mit, daß meine ff. **Bollmilch** v. prämirt. Kühen v. **Born-Schrötter** 3 mal tgl. fr. nur b. Kaufm. **Lenz, Wilhelmstr. 36a** zu haben ist. Derselbe nimmt a. Monatsfisch. entgeg. **F. Klatt, Fleischerstr. u. Gutzp.**

ff. Magdeburger Sauerkohl hat noch einige **Debstoff** billigst abgegeben (174) **Paul Dreier, Schneidemühl**

Wohnungs-Anzeigen
Wohnung gesucht von 3-4 Zimmern parterre oder eine Treppe. Off. mit Preisang. u. B. 10 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer u. Küche per 1. October cr. b. ruhigen Mietheern gesucht. Off. mit Preisangabe unter **J. F. 2** a. b. Geschäftsstelle d. Ztg. erbet.

Laden mit Bohn. Bahnhst. 33 z. verm. **Friedrichstr. 41** ist der Laden, 25 Jahre ein Stahl- u. Eisenwaaren-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, vom 1. Okt. d. J. z. verm. Näheres daselbst 1 Tr. rechts. (257)

1 Wohnung, 2 Stub., Küche u. Zubehör. von sogleich auch später zu verm. Daselbst auch ein **Laden.** Oskar Kobielski, Rinkauerstr. 6.

Wiktoriastr. 6 herrsch. Hochpt. Wohn. v. 5 Zimm. reichl. Zubehör, per 1. October er. früher zu verm. Näheres das. part. links.

Eine Balkonwohnung Friedrichstr. 5, 1 Treppe, 4 Stuben, Küche und Zubehör zu vermieten. **Julius Lewin.**

2 Zimmer, Küche u. Zubehör, zum 1. Juli, sowie fein möbl. Zimm. z. verm. **Elisabethstr. 33, part. I.**

Eine herrschaftl. Wohnung 1 Etage, bestehend aus 8 Zimmern und sämmtlichem Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Gartenbenutzung, auf Wunsch auch Pferde stall und Wagenremise, ist sofort oder zum 1. Juli zu vermieten. Daselbst ist auch 1 Raum, ca. 80 Qm, zu jeder Werkstätte oder Lagerraum geeignet, sofort zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt **Schlossermeister Simeberg, Wilhelmstr. 11.** (260)

Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 4-5 Zimmern nebst reichl. Zubehör, auch passend zu Comtoirräumen, evtl. Pferde stall und Wagenremise, per 1. October zu vermieten. **Wilhelmstr. 13, I.** (252)

Thorerstr. 56 Wohn. 4 gr. Zimm. u. Zub. sow. sofort zu vermieten. (252)

Barterre-Wohnung 4-5 Zimm., Herd, 3-4 Pferde Wagenrem. Wunsch. per 1. Oct. z. verm. **Schleusenau, Gaussestr. 101**

Schönerstr. 7 part. Wohnung von 2 Zimmern, Kabinett, Küche mit Zubeh. v. 1. Juli zu verm. **Sierzu eine Beilage.**

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land. Bromberg, 3. Juni.

Beamtenwohnungsverein (E. G. m. b. H.). Am Freitag Abend fand im Barzischen Saale eine außerordentliche Generalversammlung des hiesigen Beamtenwohnungsvereins statt. Auf der Tagesordnung stand zunächst eine Neuwahl für den bisherigen Direktor der Genossenschaft, Herrn Eisenbahnsekretär Sprenger, welcher sein Amt am 1. Juni niederlegt hat. Auf Vorschlag des Aufsichtsraths wählte die Versammlung Herrn Eisenbahnsekretär Nach zum Nachfolger für Herrn Sprenger. Hierauf fanden längere Beratungen statt, in welchen Geschäftsangelegenheiten für den Aufsichtsrath, den Vorstand und die Hausverwalter beschlossen wurden. Aus der Versammlung wurde an den Vorstand die Frage gerichtet, ob angesichts der veränderten Wohnungsverhältnisse baldigst mit dem Bau von neuen Vereinshäusern begonnen werden würde. Diese Anregung führte zu einer langen Debatte, in welcher die Vertreter des Aufsichtsraths und Vorstandes sich dahin äußerten, daß allerdings ein Mangel an guten kleinen und mittleren Wohnungen sich bereits wieder hier fühlbar mache, und daß die Genossenschaftsverwaltung den Bau und Erwerb weiterer Vereinshäuser ernstlich ins Auge fasse. Hierbei wurde die Thatsache mitgeteilt, daß in diesem Jahre von sämtlichen 109 Vereinswohnungen keine einzige gefündigt worden ist. Gegen 10 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Militärisches. Heute Morgen herrschte auf dem hiesigen Bahnhof ein recht lebhafter militärischer Verkehr, denn aus Esmenünde waren vier Kompanien des Infanterieregiments Nr. 2 eingetroffen, die dann nach Thorn zur Schießübung weiterzuziehen. Ferner war das Wachbataillon von der Strafanstalt in Raugard ebenfalls hier angekommen. Es waren 140er, die nach Noworzlaw gingen.

Wie man vor 50 Jahren reiste. Im Juli d. J. werden es 50 Jahre, daß Bromberg durch die Ostbahn Ansehens gewann, das damals noch sehr weitläufige preussische Eisenbahnnetz erhielt. Bis zum Jahre 1851 waren der hochwürdige Postwagen oder eine altersschwache Journalisten die Verkehrsmittel, denen man sich anvertrauen mußte, um mit der Außenwelt in Verkehr zu treten. Zur Reise nach Berlin gebrauchte man damals über zwei Tage, die ununterbrochen im Postwagen zugebracht werden mußten. Brauereien, die zur Messe nach Frankfurt a. O. fahren wollten, schickten sich zusammen, mietheten sich einen Wagen und machten die Reise gemeinsam. Auf der Strecke Elbing - Bromberg - Wolberg vermittelten zu gewissen, vorher bestimmten Zeiten Journalisten den Passagierverkehr. Mit dieser Einrichtung scheinen die Fahrgäste oft sonderbare Erfahrungen gemacht zu haben, wenigstens erzählt ein solcher im damaligen „Bromberger Wochenblatt“ (der späteren „Bromberger Zeitung“) eine eigenartige Geschichte: „Am das Publikum vor Unannehmlichkeiten und Nachteilen zu schützen, fühlen wir uns veranlaßt, Nachforschendes der Öffentlichkeit zu übergeben: In Nr. 51 des „Bromberger Wochenblatts“ und in derselben Nummer des „Volksblatts“, sowie in einigen anderen Nummern der beiden genannten Blätter findet sich eine Bekanntmachung, wonach vom 1. Mai c. (1850) ab täglich eine Journalistenverbindung zwischen Bromberg und Wolberg stattfinden soll. Im Vertrauen hierauf löste Einseiner am Sonnabend, 18. Mai, ein Billet zur Fahrt für den Morgen des folgenden Sonntags. Auf dem Billet befand sich die Notiz, daß das Gepäck eine Stunde vor der Abfahrt im Gasthofs „Zum goldenen Stern“ abzugeben wäre. Da nun, wie jedermann weiß, der „Goldene Stern“ an der Berliner Chaussee (dieses Gasthaus gegenüber dem katholischen Kirchhof besteht heute noch), also an der Straße nach Wolberg liegt, so konnte hierbei füglich kein Irrthum obwalten. Es wurde daher am Sonntag Morgen um 6 Uhr pünktlich das Gepäck an den bezeichneten Ort geschickt und man verfügte sich dann selbst dahin, um daselbst die Journalisten zu besorgen. Der Besitzer des erwähnten Gasthofs war sehr überrascht, als das Gepäck bei ihm abgegeben wurde, indem er von einer Verabredung, welches in Empfang zu nehmen, durchaus nichts wußte. Obgleich nun ferner nach dem gelösten Passagierbillet die Fahrt präzis um 7 Uhr beginnen sollte, so wurde es doch 8 Uhr und keine Journalisten erschienen. Endlich, nach beinahe zweistündigem Warten, erfuhr der Reisende ganz zufällig, daß heute keine Fahrt stattfinden würde. - Bei der nun erfolgenden Nachfrage in dem Kolbergischen Gasthof (dem heutigen „Hotel zum Adler“) bestätigte sich dieses nicht nur vollständig, sondern der Reisende erhielt auch noch den sehr interessanten Aufschluß, daß unter dem Gasthof „zum goldenen Stern“ einer dieses Namens in Elbing zu verstehen wäre. Was nun ein Gasthof in Elbing mit einer Fahrt von Bromberg nach Wolberg zu thun hat, ist schwer zu ergründen und dieses um so schwerer, wenn das Passagierbillet von Bromberg datirt ist.“ - Der Einseiner schließt seine Leidensgeschichte mit folgendem Stoßseufzer: „Es ist wirklich traurig, wenn das Publikum auf eine solche Art jeder Willkür anheim gegeben ist und dabei Verluste an Geld und Zeit ertragen muß. Wie wir hören, sind ähnliche Klagen schon öfter laut geworden.“ - Nach Eröffnung der Eisenbahn brachen neue Zeiten an, obwohl die Verbindung nach Berlin auch damit noch keineswegs bequem - bequem nach unseren heutigen Ansprüchen - war. Denn man fuhr von hier bis Kreuz, von da nach Sietzin und dann erst nach Berlin. Das dauerte noch immer 18 Stunden. Erst mit Fertigstellung der direkten Strecke Kreuz-Berlin griff eine schnellere Verbindung Platz.

Bezirksseifenbahnrat. Die Tagesordnung für die am 19. Juni in Danzig stattfindende Sitzung umfaßt folgende Beratungsgegenstände: 1. Freigebung der D-Büge 15 und 16 für den Personenverkehr auf den Stationen Zachschütz und Gühlenhof der Bahnstrecke Noworzlaw - Bromberg. 2. Festsetzung der beschränkten Ent- und Beladungsfrist der Güterwagen auf sechs Stunden. 3. Abschaffung von Standgelbern an Sonntags- und Feiertagen. 4. Berechnung der Standgelber bei Wagenladungsleistungen an Landwirthe. 5. Ausgabe von Sonntagsfahrkarten nach Elbing und Marienburg, und zwar a. von den Bahnhöfen der Strecke Dirschau - Mühlhausen nach Elbing; b. von den Stationen der Strecke Wilmalbe-Elbing nach Elbing; c. von Elbing nach Marienburg. 6. Einführung eines Nothstandspreises für Heu, Stroh,

Forstheu und Kraftfutter und Düngemittel für die Provinz Westpreußen vom 1. Juli d. J. bis 1. Juli l. J. 7. Ermäßigung der Frachttarife für den Bezug von Saatgetreide in Wagenladungen und als Stückgutsendungen. 8. Herabsetzung der Tarife für Roggen und Weizen, welcher zum Wirtschaftsbedarf von Landwirthen der Provinz Westpreußen bezogen wird, sowie für Gerste, Hafer u. s. w., welche die Provinz Westpreußen verlassen. 9. Herabsetzung der Tarife für aus der Provinz Westpreußen ausgeführtes Vieh. Ferner steht außer einigen Zugverlegungen noch auf der Tagesordnung die Besprechung des Fahrplans der Eisenbahndirektionen Bromberg, Danzig und Königsberg i. Pr., wobei den Mitgliedern des Bezirks-Eisenbahnrathe Gelegenheit geboten ist, etwaige Wünsche bezüglich des Fahrplans zum Ausdruck zu bringen.

Morgenausflug der Liedertafel. Die Liedertafel unternahm gestern Morgen unter reger Theilnahme von Mitgliedern und deren Angehörigen einen Frühjahrsflug nach der fünften Schlei. Um 7 Uhr begannen die Gesänge mit dem Vortrage des ergreifenden Kreuzerches: „Das ist der Tag des Herrn“. Dann folgten: „Frühjahrsgrüße“ von Tischler, „Kästlein im Walde“ von Fischer, „Waldeinsamkeit“ von Pache und weiter Webers „Schwertlied“, von Edwin Schulz: „Das Herz am Rhein“, Silbers „Männchen von Tharau“ und anderes. Sämmtliche Gesänge, namentlich „Kästlein im Walde“ und „Waldeinsamkeit“ wurden vorzüglich vorgetragen und brachten den Sängern lauten Beifall. Selbstverständlich kamen dabei auch die übrigen Frühgäste zu einem schönen Genuß. Erst gegen Mittag verließ man den Ausflugsort.

Bei den Postkutschellen in Neuhöfen bei Jankowice. Die Postkutschellen bei Neuhöfen wird am 3. Juni der Telegraphenbetrieb mit öffentlicher Fernpoststelle und in Verbindung damit der telegraphische Unfallmeldebienst (auch für die Nacht) eingerichtet.

Schühengilde. Am Sonnabend fand im Kaiserlichen Etablissement das Schühenkönigsfestessen der Schühengilde statt, dem als Vertreter des Magistrats Herr Erster Bürgermeister Knobloch bewohnte. Der Herr Erste Bürgermeister brachte auch den offiziellen Toast auf den Kaiser aus. Herr Stadtschreiber Minderer toastete auf den Bringen Heinrich für den Herr Richard Franke den besten bzw. Schühenkönigschuh abgegeben hatte. (Es ist übrigens das dritte Mal, daß Herr Fr. für den Bringen Heinrich die Schühenkönigswürde erkohlen hat.) Dann folgten die weiteren üblichen Reden und Hochs. Nach aufgehobener Tafel wurde eine Polonaise durch den Saal nach dem Garten gemacht, wo man noch in ungetrübter Heiterkeit einige Stunden bis in den neuen Morgen hinein bei einander blieb.

Das Frühjahrsrennen des Vereins für Radverkehr in Bromberg, welches gestern Nachmittag auf der Rennbahn an der Danzigerstraße stattfand, war vom Publikum nur mäßig besucht und die Tribüne war überhaupt nicht besetzt. Es lag das wohl an der furchtbaren Hitze, die gestern über Bromberg brütete. - Nach dem Programm waren fünfzehn Fahrer angemeldet worden, von denen sich jedoch nur zehn an dem Rennen beteiligten. Dasselbe nahm folgenden Verlauf: 1. Rekordfahren, 1000 Meter (2 1/2 Minuten), 3 Ehrenpreise im Werthe von 20, 20 und 10 Mark. Jeder Fahrer hatte zunächst eine Runde nach Zeit zu fahren. Die schnellsten vier fuhren darauf in Entscheidungslauf. Es waren dies R. Röhr-Danzig, A. Röhr-Bromberg, Kurzmeier-München und D. Friele-Königsberg. Sieger waren: Kurzmeier-München in 1 Minute 42 Sekunden, A. Röhr-Bromberg in 1 Minute 4 1/2 Sekunden und D. Friele-Königsberg in 1 Minute 5 1/2 Sekunden. - 2. Niederrad - Hauptfahren. Strecke 3000 Meter (7 1/2 Minuten), 3 Ehrenpreise im Werthe von 70, 40 und 20 Mark. Vor- und Zwischenläufe über 1000 Meter (2 1/2 Minuten). Es fanden 2 Vorläufe statt. Von 9 Fahrern kamen 6 zum Entscheidungslauf. Es trugen den Preis davon: Kurzmeier-München in 5 Minuten 54 1/2 Sekunden, D. Friele-Königsberg in 5 Minuten 54 3/4 Sekunden und A. Röhr, hier in 5 Minuten 55 Sekunden. - 3. Niederrad - Vorgabe - fahren, Strecke 2000 Meter (5 Minuten), 3 Ehrenpreise. An diesem Rennen beteiligten sich 10 Fahrer. Sieger waren: Treflag-Berlin in 3 Minuten 33 Sekunden, Geier-Reglau in 3 Minuten 33 1/2 Sekunden und Lindenburger-Bromberg in 3 Minuten 33 3/4 Sekunden. - 4. Tandem - fahren, Strecke 4000 Meter (10 Minuten), 3 Ehrenpreise. Es fuhren 4 Paare. Es siegten R. Röhr-Danzig und Krüger-Danzig in 5 Minuten 31 1/2 Sekunden, A. Röhr, hier und Bandisch-Königsberg in 6 Minuten 25 Sekunden und Speier und Weiß-Reglau in 7 Minuten. - 5. Trostfahren für die in den Rennen Nr. 1, 2 und 3 nicht placirten Fahrer, Strecke 2000 Meter (5 Minuten), 3 Ehrenpreise. Als Sieger gingen hervor: Bandisch-Königsberg in 3 Minuten 44 1/2 Sekunden, Weiß-Reglau in 3 Minuten 55 1/2 Sekunden und Röhr-Danzig in 3 Minuten 55 3/4 Sekunden. - Damit hatte das Rennen, das ohne Unfall verlaufen war, gegen 7 Uhr sein Ende erreicht. Während des Rennens konzertirte die Kapelle der 3er.

Crone A. B., 2. Juni. (Personalien. Beleuchtung.) Lehrer Durchardt von der hiesigen katholischen Schule ist zum 1. Juli c. nach Menden, Kreis Stuhm, versetzt worden. Anstelle des zum 1. Juli nach Bromberg versetzten Gerichtsführers Schmidt wurde Gerichtsführer Fride aus Bromberg bestellt. - In dem Stadtbezirk, welcher das frühere Cronthal umfaßt, sollen demnächst 16 elektrische Straßenlampen von 32, 25 und 16 Kerzenfäden aufgestellt werden.

Noworzlaw, 1. Juni. (Ein Eisenbahnunfall) hat sich, wie der „Kuj. Bot.“ berichtet, heute früh bald nach 7 Uhr bei Przebwojewitz zugegetragen. Ein dem Rittergutsbesitzer Kriente-Janowicz gehöriger Ochse, der entlaufen war, wurde durch den Personenzug überfahren und sofort getödtet. Die Lokomotive und der Tender entgleisten dabei und erstere fiel in den Graben; die Reisenden - etwa 50 Personen - sowie das Zugpersonal erlitten indessen keinerlei Verletzungen. Ein von Noworzlaw abgesetzter Zug holte die Reisenden ab.

Tremessen, 2. Juni. (Schühengilde. Verusjubiläum.) Wie vor zwei Jahren gab auch heute beim Königschießen der Schühengilde der Bierverleger Sommerfeld für den Kaiser den besten Schuh ab. Die Ritterwürde erkohlen sich der Hausbesitzer Szpeinski und der Gastwirth Romberg. - Kantor Weber feierte gestern sein 25jähriges Berufsjubiläum.

Zirk, 31. Mai. (In einem Anfälle von Schwermuth) schoß sich der Sohn des Spektors B. mittels eines Revolvers eine Kugel in den Mund. Die Kugel blieb im Halswirbel stecken und konnte bis jetzt nicht entfernt werden. Ob B. mit dem Leben davon kommen wird, ist fraglich.

Dittrow, 30. Mai. (Messerstecher.) In dieser Woche befehlt der Vogt Romak auf dem Gute Odra dem 17jährigen Burchen Sibba, eine Arbeit zu verrichten, Sibba gehorchte jedoch nicht. Als der Vogt ihn wiederholt mahnte, seine Anordnungen zu befolgen, und ihn schließlich mit Strafe bedrohte, zog der Burche sein Taschenmesser und verletzte dem Vogt einen lebensgefährlichen Stich in den Hals. Sibba wurde sofort verhaftet.

Bunte Chronik. Das Deutschthum in Australien. Es ist eine für uns Deutsche befremdende, aber nicht wegzuleugnende Thatsache, daß unsere Landsleute in fremden Ländern nur zu leicht ihre Nationalität, d. h. ihr angestammtes Wesen und ihre Sprache, völlig ablegen, besonders unter englisch sprechender Bevölkerung. In dieser Hinsicht sieht es bekanntlich in den Vereinigten Staaten schlimm genug aus, und daß es mit der Erhaltung des Deutschthums unter den aus unserem Vaterlande in Australien eingewanderten Kolonisten nicht viel besser steht, erzieht man leider aus der Darstellung eines Mannes, der wie wenige zu einem Urtheil über australische Verhältnisse berufen ist. In seinem kürzlich veröffentlichten Buche „Australien und Tasmanien“ schreibt Dr. Joseph Lauterer, der seit einer Reihe von Jahren in Queensland als praktischer Arzt und Friedensrichter lebt, in einem Kapitel über die Kolonisten Australiens: „Auf die Briten folgen der Anzahl nach unsere deutschen Landsleute. Das Deutsche darf der Neuling in Australien ja nicht für eine Geheimsprache halten, wie es meistentheils geschieht. Man kann in keinem Omnisbus oder Eisenbahnwagen reisen, ohne wenigstens einen Deutschen anzutreffen. In Südastralien und Victoria sind die Deutschen viel angesehener als in Neusüdwales und Queensland, wo vorwiegend arme eingewandert sind. Die junge Generation legt gern die deutsche Sprache auf die Seite und schließt sich den Engländern an. In Südastralien und Queensland giebt es allerdings noch fast ganz deutsche Gemeinden, wo mehrere deutsch-lutherische Kirchen und Pastoren das Deutschthum aufrechterhalten; doch schieben sich immer mehr englische Elemente ein. In den Hauptstädten thun die Turnvereine, was sie können, doch werden sich sogar diese mit der Zeit angliedern. Da die junge (und auch die alte) Generation bei Eheschließungen sich durchaus nicht von der Nationalität beeinflussen läßt, so geht die deutsche Sprache von dem deutschen Vater oder der deutschen Mutter nicht auf die Kinder über. Dazu kommt, daß der Engländer keinerlei Anlage zur Linguistik hat und keine Sprache anerkennt als seine eigene, daß also keinerlei Anregung vorliegt, deutsch zu lernen. In Brisbane werden augenblicklich zwei deutsche Zeitungen gedruckt. Sydney und Adelaide haben je eine deutsche Zeitung. Lutherische Kirchenbündchen kommen in Melbourne heraus. Unsere deutschen Landsleute gehören in Australien meistens dem Mittelstande an, mit Ausnahme der paar Aerzte und Gelehrten. Einige reiche Kaufleute finden sich in den Hauptstädten, hier und dort hat ein deutscher Goldgräber sein Glück gemacht, wie Holdermann

in Sydney, der in Hillend bei Bathurst einen Goldklumpen fand, der ihn selbst an Größe übertraf. In Queensland ist der Deutsche meist als plattdeutscher oder udermäktisch sprechender Landwirth repräsentirt, der seine 160 Hektar mit Frau und Kindern bebaut. Württembergers sind ebenfalls sehr zahlreich. Sie pflanzen viel Weinreben und machen guten Wein, den sie zu 1 Mark die Flasche verlaufen. - Schlagfertige Wechselrede. Die „Revue de deux mondes“ bringt folgende Anekdote: Ludwig XV. hielt einst Revue über seine reitenden Grenadiere; in seinem Gefolge befand sich auch der englische Gesandte. Der König machte vor einem Grenadier Halt, dessen Gesicht von Narben gänzlich zerfetzt war, und sagte zu dem Engländer: „Weshalb Sie, mein Herr, daß es diesen Leuten auf dem Gesicht geschrieben steht, daß sie die bravsten Truppen in Europa sind.“ „Aber Eure“, erwiderte der Engländer, „was werden Ein. Majestät von denen sagen, welche diese Wunden schlugen?“ - Der König, von der treffenden Antwort überrascht, schwieg betreten. Da brach der Grenadier das militärische Schweigen und murmelte unwillig zwischen den Zähnen: „Die sind todt!“ - Die Beichte und das Duell. Die „Grazzer Tagespost“ berichtet die folgende interessante Beichtgeschichte: Ein ehemaliger Offizier war im Begriff zu heiraten, und beabsichtigte, den Kirchengesetz gemäß, sich am Tage vor der Trauung den nothwendigen Beichtzettel durch Ablegung der Beichte zu beschaffen. Im Laufe der Ceremonie richtete der fungirende Priester an den Beichtenden auch die Frage, ob er schon ein Duell gehabt. Auf die bejahende Antwort verweigerte der Priester die Absolution und erklärte gegenüber dem dringenden Ersuchen des Bräutigams um Auslösung des Beichtzettels, daß er sich diesbezüglich erst mit der fürstbischöflichen Ordinariatskanzlei ins Einvernehmen setzen müsse und die Entscheidung dann in einer halben Stunde mittheilen werde. Zurückgekehrt, gab er die Auskunft, daß die Ertheilung der Absolution nur dann erfolgen könne, wenn sich der Bräutigam schriftlich und ehrenwörtlich verpflichte, einen Zweikampf selber selbst anzunehmen und je bei einem solchen zu fungiren. Als der Offizier die Abgabe einer dergleichen Erklärung rundweg ablehnte, wurde ihm - das ist das Sonderbare - der zuerst so entschieden verweigerte Beichtzettel dennoch ausgefolgt. - Salomon auf dem Direktorfesseln. Aus einem schlesischen Theater wird folgendes Geschichtchen berichtet: An diesem Theater wirkte bis vor kurzem ein Kapellmeister, der sich mit seinen Orchesterleuten nicht in das nöthige gute Einvernehmen zu setzen verstand und namentlich durch seine häßliche Manier, zu tadeln, die allgemeine Erbitterung weckte. So benahm er sich auch wieder unlängst bei einer Opernprobe, bei welcher Gelegenheit ihm ein gereiztes Mitglied, dem die Galle überließ, zu seinem Kapellmeisterthron die Worte hinaufrief: „Sie haben das Pulver auch nicht erfinden!“ Der Kapellmeister ging zum Direktor und trug ihm klagend das Geschehene vor. Wenn von den beiden - dem ungemüthlichen Kapellmeister oder dem indisciplinirten Mitgliede - sollte der Herr Direktor Recht geben? Stumm starrte er sich nach seiner Gewohnheit erst eine ganze Weile den Bart, dann verkündigte er dem Kapellmeister folgendes Urtheil: „Der Mann hat Recht. Sie haben doch das Pulver nicht erfunden.“

Berliner Börsenbericht vom 1. Juni

Table with 4 columns: Preussische und deutsche Fonds, Hypotheken-Pfandbriefe, Ausländische Staatspapiere, Bergwerk- und Industrie-Papiere. Includes various bond and stock prices.

Bankdiskonto, Berlin 4 Lomb. 4 1/2, resp. 6. Amsterdam 3 1/2, Brüssel 3 1/2. London 4. Paris 3. Peterab. 5. Wien 4. St. Pl. 6 1/2.

Table with 2 columns: Bank-Aktien, Eisenbahn-Aktien. Includes prices for various bank and railway stocks.

Gold, Silber und Banknoten. Includes prices for gold, silver, and banknotes.

Bunte Chronik.

— Bismarck-Säulen. Angesichts der in der Reichshauptstadt in Kürze bevorstehenden Enthüllung des Bismarck-Denkmals dürfte für viele Kreise des deutschen Volkes die Frage von Interesse sein: Wie steht es mit der Errichtung von Bismarck-Säulen? Bekanntlich ist der Gedanke dieser eigenartigen Ehrung des großen Kanzlers von der deutschen Studentenschaft ausgegangen und so dann in weitere Kreise gedrungen. Nicht allein in Universitätsstädten, sondern auch in anderen Orten, überall, wo Verehrer Bismarcks wohnen, ist man ans Werk gegangen, Säulen von schlichter, markiger, thurmähnlicher Gestaltung auf den Höhen zu errichten. Dabei hat man die Grundidee aufgestellt, daß alle diese Säulen eine gewisse charakteristische Ähnlichkeit aufweisen, damit sie, ohne daß Bildwerk oder Inschrift darauf hindeuten, dem Beschauer sofort als Bismarck-Säulen erkennbar sind. Dieser Gedanke lag auch der Konturrenz zu Grunde, aus welcher vor etwa Jahresfrist der Dresdner Architekt W. Kreis mit mehreren preisgekrönten Entwürfen als Sieger hervorging. Seitdem ist man an die Ausführung der Säulen gegangen. Ueber 200 deutsche Städte stehen im Begriff, Säulen zu errichten. Die Ausführung derselben wird aber nicht ganz uniform sein. Einige Orte haben sich eigene Entwürfe anfertigen lassen, einige haben aus dem Entwurf der erwähnten Konturrenz sich einen passenden ausgewählt, viele aber haben die Ausführung des an erster Stelle preisgekrönten Entwurfs von Kreis ins Auge gefaßt. Dieser Entwurf ist bereits ausgeführt in Marktneukirchen, Rostock, Greifswald, Landshut, Peitzschhausen bei Simmern, Kirn, Jechenid, Görlitz, Biersen, Bonn, Koburg und Gms; im Bau begriffen in Erfurt, Jyehoe, Eisenach, Stuttgart, Braunschweig, Lüdenscheid und Hagen; geplant in Dresden, Friedrichsruh, Fraustadt, Augsburg, Gramschütz, Vera, Cuttin, Köln, Hanau, Nürnberg, Barmen, Plauen, Madefau, Ronneburg, Zharand und Marburg. Die Höhe der Säulen bemesselt sich zwischen 6 und 23 Meter, die Kosten zwischen 6000 und 40 000 Mark. Vier Fünftel aller Säulen werden als Ausfichtstürme gebaut. Das Material ist Sandstein, Granit, Basalt, Kalkstein, Grauwacke, Bruchstein oder Findlinge, das Innere wird auch vielfach aus Ziegeln hergestellt. Die kleinste Säule (6 Meter) errichtet Zharand, die größte (40 000 Mark) finden in Friedrichsruh, Dresden, Plauen und Hagen Aufstellung. Oben auf den Säulen wird ein schmiedeeisernes Becken angebracht, auf welchem an nationalen Festtagen ein Feuer abgebrannt werden soll. Hierfür ist ein leicht brennbarer Stoff, der hell leuchtet und kein Flugfeuer entfendet, von einem Braunschweiger Fabrikanten bereits gepreßt und für gut befunden worden.

— Wie man treue Leser gewinnt. Der Durchschnitts-Amerikaner ist — so erzählt man der „A. Wsch.“ ein sehr eifriger Zeitungsleser, und wer es irgend möglich machen kann, der hält sich sein „Paper“. Für den Verleger, namentlich im sogenannten wilden Westen, ist es aber oft nicht leicht, das Bezugsgehalt einzulassen, und demzufolge greift mancher zu sonderbaren Mitteln, um Säumige zu fassen. Aber auch in anderer Beziehung tauchen da mitunter recht eigenartige Ideen auf. So rückte ein Zeitungsmann, dessen Leser zumieist Farmer waren, vor Beginn der Frühjahrsbefellung folgende Anündigung in sein Blatt: Da der Landmann während des Sommers mit seinen Feldarbeiten vollauf zu thun hat und keine Zeit übrig, um sich mit Zeitungslesen zu beschäftigen, so wird für diese Periode nur das Allerwichtigste auf der ersten Seite meiner Zeitung gebracht werden, die anderen drei Seiten bleiben frei und werden anstatt des Lesestoffs mit Fliegengift bestrichen. Durch diese Maßnahme raube ich meinen geehrten Lesern keine Zeit und ersparne sie andererseits durch das geflügelte Mittel zur Vernichtung des fatalen Insekts, das sich in der mit Vieh besetzten Landwirtschaft besonders stark bemerkbar zu machen pflegt. Der Mann machte bei dieser Methode ein glänzendes Geschäft, denn die Kosten für das Gift betragen nicht

den zehnten Theil des Seherlohnes, der während dieser Zeit erspart wurde. Aber auch die Leser waren damit zufrieden und verließen einen Majenmord unter dem Fliegengift. — Ein anderer Verleger ließ während des Sommers nur die erste und vierte Seite der Zeitung bedrucken, die beiden inneren aber frei. Dies begründete er dadurch, daß der Landmann in der schweren Arbeitszeit sich gewöhnlich sein Frühstück fein säuberlich in Zeitungspapier gewickelt mit auf Feld nehme, wodurch Leben und Gesundheit der Betreffenden ernstlich gefährdet würden. Denn die Druckerwärme enthalte einzelne Bestandtheile, die der Gesundheit des Menschen entschieden nicht dienlich seien. Und nun nicht die körperliche Wohlfahrt seiner Leser zu gefährden, seien die inneren, zur Aufnahme des Frühstücks bestimmten Seiten weiß gelassen. — Das Volk im wilden Westen macht sich kein Gewissen daraus, das Bezugsgehalt für die Zeitung oft jahrelang anstehen zu lassen. Hat nun ein Verleger viele so säumige Zahler, die mit dem baren Gelde durchaus nicht herausdrücken wollen, so sieht er sich hier und da zu einem Vorhändler in seinem Blatt genöthigt, der etwa folgende Fassung erhält: „Da es vielen meiner verehrten Leser augenscheinlich schwer wird, sich von dem blanken Dollar zu trennen, so erkläre ich mich bereit, für den schuldigen Abonnementsbetrag auch Lebensmittel aller Art, nach dem Marktpreise berechnet, in Zahlung zu nehmen.“ Zur Winterzeit erfährt ein solcher Appell an die Gaskärrigen wohl noch eine Erweiterung dahin, daß auch ein Entgelt in Brennholz als annehmbar bezeichnet wird.

— Ueber ein mysteriöses Verbrechen von Whitechapel wird aus London geschrieben: Sollte „Zack“, der „Auffischiger“ wieder in die Mauern Londons zurückgekehrt sein? Einige berichten es, und das räthseliche Verbrechen, das sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Whitechapel zugetragen hat, ähnelt zum Verwechseln der Reihe abschließlicher Verbrechen, die 1888 begangen wurden und die furchtbare Erregung hervorriefen. Merkwürdigerweise ist das neue Verbrechen einige Meter von dem Orte begangen worden, wo „Zack der Auffischiger“ im November 1888 die unglückliche Mary Kelly ermordete und zum letzten mal die Aufmerksamkeit der zivilisirten Welt auf sich lenkte. Die Leute, die vor dreizehn Jahren auf den verabschauungswürdigen Wahnsinnigen Jagd machten, erklärten, daß das Verbrechen am Sonnabend unter völlig identischen Umständen begangen wurde. Der Schauplatz des Mordes, Dorchester, ist eine verpestete Sadgasse in dem ärmlichsten Viertel Whitechaps. In der Nacht zum Sonnabend zum Sonntag stellte sich eine 28jährige Frau Annie Austin bei einem Zimmervermietker der Sadgasse in Begleitung eines Mannes vor. Sie mietete für die Nacht einen Hängeboden für einige Pence. Kein Schrei, kein Streit, kein Kampfsärm wurde während der Nacht gehört, und Sonntag früh verließen alle Gäste wie gewöhnlich das Haus des Zimmervermietkers. Als das letzte Individuum fort war, schloß der Besitzer die Thür, und nun hörte er aus dem Stockwerk von oben Stöhnen. Er stieg hinauf und fand eine röchelnde Frau auf ihrem Bett ausgestreckt. Die Wunden am Leib waren schrecklich und derart, daß sie nicht besperrt werden können. Die Frau starb bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus, sie konnte nur noch angeben, sie wachte nicht, wer ihr Begleiter gewesen wäre. Das Krankenhaus hat die Polizei von dem Verbrechen erst am 27. abends benachrichtigt. Das Ergebnis ist, daß der neue „Zack der Auffischiger“ reichlich Zeit gehabt hat, sich in Sicherheit zu bringen. Scotland Yard hat sein ganzes Heer von Detectives und besonders alle die aufgegeben, die vor dreizehn Jahren mit dem berühmten Verbrecher zu thun hatten. Alle Spelunken des Viertels sind vergebens durchsucht worden. Ein Mann wurde zwar verhaftet, aber es scheint nicht, daß er mit dem Morde etwas zu thun hat. Man hat nicht das geringste Signalement des Mörders. Alles, was der Vermietker sagen konnte, war, daß Annie Austins Begleiter einen

silbernen Ring am Finger hatte. Das Verbrechen hat in London, wo man den Namen und die Thaten „Zacks des Auffischigers“ noch nicht vergessen hat, eine große Erregung hervorgerufen.

— Eine ostasiatische Feldpostgeschichte. Der ostasiatische Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ erzählt von der deutschen Feldpost eine niedliche Geschichte. Nam da auf ein Postamt der Feldpost ein Major, der erfahren hatte, daß die Post aus Europa angekommen sei. Wahrscheinlich dachte er, daß eine Feldpost einem so hochgestellten Offizier gegenüber die Pflicht habe, ihre sonstigen Berufsgeschäfte vorläufig ruhen zu lassen und sich auf eine Spezialjagd auf die an ihn adressirten Sachen zu stürzen. Der Postsekretär war zufällig für einen Augenblick dienstlich abwesend, als der Herr erschien und seine Post verlangte. Der Unterbeamte erklärte ihm, daß der Sach eben erst eingetroffen und noch versiegelt sei, und daß nur der Sekretär das Recht habe, diesen Sach zu öffnen. Da wußte aber der Herr Major Rath: „Dann geben Sie mir den Sach mal her, und ich werde meine Post selbst herausfinden und Ihnen den Sach dann wieder zuschicken.“ Der Unterbeamte wagte nicht zu protestiren, und so wurde der Sach in die Wohnung des betreffenden Herrn getragen. Wie groß war aber das Staunen des Majors, als sich der Postsekretär weigerte, den Sach wieder anzunehmen, da er nicht befehlen könne, daß der Inhalt des ausgebrochenen Sades mit dem des versiegelten übereinstimme. Er habe seinerseits den Herrn Major lediglich um eine Quittung über einen Postfach zu bitten und müsse es dem Herrn Major überlassen, die Vertheilung der Briefschaften zu besorgen. Alle Vorstellungen halfen abzuliefern nichts, und so wird der Major denn seine Wohnung für einen Tag zum Postbureau umgestaltet haben, und seine Wurfen haben kennen gelernt, was es heißt, in China Briefträger zu spielen. Wie mir erzählt wurde, hat der Herr seit dieser Zeit niemals wieder das Verlangen an den Tag gelegt, den Postbeamten die ihrer schwierigen Arbeit zu helfen.

Thornr Weichl. Schiffsvorpost.

Thorn, 2. Juni. Wasserstand: 0,60 Meter über 0. Wind: NW. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Includes entries for Reinhold, Ostinski, Baker, Gebber, Kowalski, Drkistowski, Kap. Nowitski, etc.

Schiffso. passierte Stromab:

Von Rukin per Aronowicz: 127 Kieerne Balken, Mauerlatten und Timber, 180 Kieerne Pferdebahnschwellen, 460 tannens Balken und Mauerlatten, 75 Kieerne Plattschwellen.

Von Schiff u. Edelmann per Utranzil, 2 1/2 und 2 Traften: 1427 Kieerne Rundhölzer.

Von Heller per Feigin, 4 Traften: 2370 Kieerne Rundhölzer, 2680 Kieerne Balken, Mauerlatten und Timber, 1111 Kieerne Sleeper, 5000 Kieerne einfache Schwellen, 6900 Kie. Pferdebahnschwellen, 3 eichene Rundhölzer, 240 eichene Kantbölzer, 430 eichene Rundschwellen, 270 eichene Plattschwellen, 420 eichene Pferdebahnschwellen, 8 Rundbirkeln.

Von Biliten per Jankow, 6 Traften: 3649 Kieerne Rundhölzer.

Von Lewin per Friedmann, 4 Traften: 1740 Kieerne Rundhölzer, 245 Kieerne Balken, Mauerlatten und Timber, 1216 Kieerne Sleeper, 1458 Kieerne einfache Schwellen, 187 Kieerne Pferdebahnschwellen, 91 eichene Plattschwellen, 329 eichene Rundschwellen, 97 eichene einfache Schwellen, 17 eichene Pferdebahnschwellen, 144 eichene Doppelbalken, 5 eichene zweifache Pferdebahnschwellen.

Von M. Zudermann per S. Zudermann, 5 Traften: 2081 Kieerne Rundhölzer.

Von Rittig per Aronowicz, 9 Traften: 2688 Kieerne Rundhölzer, 2100 Kieerne Balken, Mauerlatten und Timber, 194 Kieerne Sleeper, 1302 Kieerne einfache Schwellen, 1 tannens Rundholz, 5892 Rundbalken.

„Vielleicht, weil er so sehr an dem verstorbenen Herrn gegangen hat!“ sagte Röschen nachdenklich. „Auch wurmt es ihn, daß Baroness Giselas nicht Herrin hier werden soll, ihre Mama hat er verehrt und für die Baroness geht er durchs Feuer.“

„Und der alte Kammerdiener ist ihm wohl verhaßt?“ warf Bruno ein.

„Er mag ihn nicht leiden, er hat ihn immer einen elenden Schleicher genannt.“

„Das erklärt allerdings manches, aber es rechtfertigt den unbegründeten Verdacht nicht“, sagte Bruno, indem er den Paletot zutropfte. „Laß mich nun gehen, mein theures Lieb, verzeihen wollen wir nicht, es wird ja nichts so heiß gegeben, wie es auf den Tisch kommt. Dein Vater wird sich hoffentlich befinden, ehe er sich zu einem Nachspruch verleiten läßt, der seines eigenen Hauses Glück und Frieden stören würde. Gute Nacht!“

Zweites Kapitel.

Ueber den Nachlaß des Notars Kaufsberg war der Konturs ausgebrochen, die schlimmen Verfürchtungen Sanbforts hatten sich als begründet erwiesen.

Die Paffe war, bis auf eine sehr geringe Geldsumme, leer, über den Verbleib der verschwundenen zwanzigtausend Thaler fand sich kein Nachweis vor, das Kassabuch schien überhaupt sehr lieblich geführt worden zu sein, und die Forderungen, die schon in den ersten Tagen angemeldet wurden, machten den Ruin unvermeidlich.

Der Notar hatte beträchtliche Schulden hinterlassen, aber keine Mittel, um sie zu tilgen. Zwar sollten Wertpapiere vorhanden sein, einige Notizen im Geheimbuch deuteten darauf hin, aber sie wurden nicht gefunden.

Wo waren nun die 20 000 Thaler und jene Werthpapiere geblieben? Geföhlen konnten sie nicht sein, den Schlüssel zum Geheimschrank hatte Ubele dem ersten Schreiber im Besitze des Rentners Heimann versiegelt übergeben, sofort war ihr derselbe zurückgegeben und gleich darauf der Schrant versiegelt worden.

Es mußte sich alles wohl so verhalten, wie Heinrich Sandfort es bei der gerichtlichen Revision erklärte. Der Notar hatte in früheren Jahren an der Börse spekulirt und große Verluste gehabt, das ging auch aus seinem Geheimbuch hervor, dadurch war er in Schulden gerathen, die er nur bei großen Einschränkungen im Laufe vieler Jahre tilgen konnte.

Aber er, der genüßsüchtige Lebemann, war kein Freund von solchen Einschränkungen, die überdies seinem Kredit schaden und das Vertrauen, das er als angeblich sehr vermöglicher Mann genoß, erschüttern mußten.

Von Ehrlich per Aronowicz: 190 Kieerne Rundhölzer, 64 Kieerne Balken, Mauerlatten und Timber, 100 Kieerne Sleeper, 10 eich. Plattschwellen, 38 eichene einfache Schwellen, 12 zweifache Plattschwellen, 193 Rundbalken.

Von Goldhaber per Wiener, 2 1/2 Traften: 1330 Kieerne Rundhölzer.

Von Don per Wisniewski, 3 Traften: 1600 Kieerne Rundhölzer.

Verlosungen.

Oesterreichische 1864er Loose. Gewinnziehung zu Wien am 1. Juni. 300 000 Kronen Serie 3531 Nr. 99, 40 000 Kronen Serie 476 Nr. 13, 20 000 Kronen Serie 3473 Nr. 71, 10 000 Kronen Serie 2158 Nr. 88, Serie 3545 Nr. 67, 40 000 Kronen Serie 297 Nr. 88, Serie 2751 Nr. 65, 20 000 Kronen Serie 682 Nr. 7, Serie 694 Nr. 8, Serie 3150 Nr. 52, Gezogene Serien: 19 90 121 292 297 476 682 694 735 782 837 983 1038 1116 1510 1710 2092 2168 2257 2371 2536 2619 2641 2663 2751 2784 2869 2953 3112 3150 3203 3263 3444 3451 3456 3473 3522 3531 3545 3614 3754 3861 3947 3964 3997.

Handelsnachrichten.

Berlin, 1 Juni. Städtischer Schlachthofmarkt (Amtlicher Bericht der Direktion.)

Es standen z. Verkauf: Rinder 4546, Küber 1638, Schafe 9622, Schweine 6492. — Bez. wurd. für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtwert in M. (f. 1 Pfd. i. P.). M. Für Rind er: 1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 60—64 2. junge, fleischig, n. ausgem. u. alt. ausgem. 55—59 3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 53—54 4. gering genährte jeden Alters 48—52 5. u. l. n. 1. vollf. höchsten Schlachtwerts 55—59 2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 51—54 3. gering genährte 47—50 Für Rind er: 1. a) vollf. ausgem. f. h. Schl. 58—54 b) vollf. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt 55—59 2. alt. gem. Kühe u. wenig gut entw. Küng. 49—51 3. mäßig genährte Kühen und Kühe 44—47 4. gering genährte Kühen und Kühe 37—42 4. Holsteiner Niederungsschafe 55—60 Für Rind er: 1. ste. Mastf. (Polmilchm.) u. b. Saugf. 70—73 2. mittlere Mastf. mit guter Saugfähigkeit 60—64 3. geringe Saugf. 56—58 4. ältere, gering genährte Küber (Fleischer) 35—43 5. a) 1. Mastlamm u. jung. Mastlamm 65—68 2. ältere Mastlamm 62—64 3. mäßig gem. Lamm u. Schafe (Merzschaf) 57—60 Schweine: a) vollfleischig der feinen Rasse u. deren Kreuzung, i. Alter bis zu 1 1/2 Jahr. 55 220—280 Pfd. schwer b) schwere, 280 Pfd. und darüber (Küfer) 53—54 c) fleischig 51—52 d) gering entwickelte 48—49 e) Sauen 48—49

Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich ganz gedrückt und schleppend ab und hinterläßt erheblichen Ueberflaß. Der Küberhandel gestaltete sich schleppend, es wird voraussichtlich nicht ausverkauft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt, es wurde ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Amtl. Marktbericht der Ndt. Markthallendirektion Berlin, 1. Juni.

Table with 2 columns: Wild p. 1/2 kg, Butter. Includes prices for Hühner, Gänse, Enten, etc.

Den bisherigen Fleischextract-Marken ist ein neues Produkt in dem Pflanzenfleisch-Extract „Sitogen“ zugegetreten, welches berufen erscheint, die vollste Aufmerksamkeit der Konsumenten auf sich zu ziehen. — Nach dem Umtauschen des veredelten Nahrungsmittels und Gerichtschemikers Dr. Jüngling, Dresden, ist „Sitogen“ nicht nur ein hervorragendes Genussmittel, sondern auch ein werthvolles Nahrungsmittel, welches den bekannten Fleischextracten mindestens gleichkommt, sie bezüglich des Wohlgeschmacks und der Ausgiebigkeit aber wesentlich übertrifft. (Siehe das betr. Inserat in heutiger Nummer.)

Ob und welche kostspielige Liebhabereien er gehabt hatte, behauptete Sandfort nicht zu wissen, er ließ einige Andeutungen fallen, hat aber auch zugleich, nicht weiter zu forschen, da er nicht den Vorwurf der Geschäftigkeit auf sich laden wollte.

Jedenfalls war es dem Notar klar geworden, daß er sich aus seinen Verlegenheiten nicht mehr befreien konnte, daß er unrettbar vor dem Ruin stand, der ihn nicht nur an den Bettelstab, sondern auch um Ehre und Freiheit brachte.

Und von dieser Erkenntnis bis zu einem zweifelten Entschluß war kein weiter Schritt.

Wollte er der Schande entgehen, so mußte er flüchten, er konnte im Auslande unter einem anderen Namen seine alten Tage in sorgenfreier Ruhe beschließen, wenn es ihm gelang, eine namhafte Summe Geldes mitzunehmen.

Ehre und Gewissen mußten freilich schweigen, der Notar war bei dem Grundfasse angelangt, daß jeder sich selbst der Rächte sei; sogar auf das Schicksal seines Kindes durfte er keine Rücksicht mehr nehmen, denn ließ er es zum Schiffbruch kommen, so ging Ubele ja auch mit ihm unter.

Udem Aufschrei nach hatte er bereits die Flucht vorbereitet, alles Geld, worüber er verfügen konnte, ins Ausland geschickt und absichtlich die Geschäftsbücher gefälscht, um eine sofortige klare Ueberstich der Unterschlagungen unmöglich zu machen.

Ja, es ließ sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß er schon am Tage nach seinem letzten Besuche in Hohenlinden die Reise antreten wollte, vielleicht möchte er gewußt haben, daß ihm dort noch eine namhafte Geldsumme anvertraut wurde, die er ebenfalls mitzunehmen gedachte.

So lauteten die Vermuthungen Sanbforts, und die Resultate der gerichtlichen Revision bestätigten die Richtigkeit derselben.

Die Zahl der Gläubiger wuchs von Stunde zu Stunde, wie ein Lauffeuer verbreitete sich in der Stadt das Gerücht von der Untreue Kaufsbergs, dessen Name jetzt nur noch unter Vermuthungen genannt wurde.

Die Vermögensaufstellung ergab die Nothwendigkeit, daß der ganze Nachlaß, Haus und Mobilien verkauft werden mußten, im günstigsten Falle erhielten die Gläubiger nur eine kleine Rate ihres Guthabens. Ubele befiel für sich nichts außer ihrer Garberobe und den nothwendigsten Möbeln.

Die beiden Schreiber Schmetzmacher und Winterfeld wurden sofort entlassen; Heinrich Sandfort erbot sich, ohne weitere Hüffe die Anlegenheit zu ordnen, der Verkauf sollte schon bald stattfinden, die aufgeregten Gemüther der Betroffenen mußten sobald wie möglich beruhigt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Die rothe Laterne.

Roman von Wald August König.

Er war an einer Straßenecke stehen geblieben, sein weitergebräuntes Gesicht trug einen finsternen, entschlossenen Ausdruck.

„Geh“ nur voraus, ich will noch einige Einkäufe machen“, sagte er, und seine Stimme klang jetzt hart und unfreundlich. „Ueberlege Dir meine Worte, ich habe meinen Entschluß gefaßt. Du mußt nun auch Deine Entscheidung treffen, wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.“

Er wandte ihm, ohne eine Antwort abzuwarten, den Rücken und ging mit raschen Schritten von dannen. Wüthig bestrahlte Bruno nach ihm.

So hatte er den alten Herrn noch nie gesehen. Wie kam nun der Oberförster zu diesem Verdacht, an dem er so eigeninnig festhielt? Und was hatte er mit den letzten Worten sagen wollen? Lag in ihnen wirklich die Drohung, die Bruno verstanden zu haben glaubte?

Wollte der Oberförster unbekümmert um das Glück seiner Tochter mit ihm brechen, wenn er in den Diensten des Barons blieb?

Unmöglich! Mochte der alte Herr auch mit zähem Eigensinn an seinem Verdacht festhalten, er durfte nicht verlangen, daß jeder unbesangenen urtheilende Mensch ihn theilen sollte; überdies sträubte auch der Stolz Bruno's sich gegen die Zumuthung, sich dem Willen dieses Mannes in allen Dingen zu unterwerfen.

In seinen Augen war es ein Ding der Unmöglichkeit, daß Baron Wolfgang sich an diesem Verbrechen betheiligt haben konnte! Die Gründe, die sein Schwiegervater dafür anführte, konnte und wollte er nicht anerkennen.

Wenn auch der Kammerdiener immerhin eine etwas verdächtige Rolle dabei gespielt hatte, im Auftrage Wolfgang's war dies sicher nicht geschehen, mochte die Schuld treffen, wen sie wollte, der Baron blieb in allen Fällen von jeder Vertheiligung frei.

Das war die feste Ueberzeugung Bruno's, und um so tiefer empörte ihn die Drohung des Oberförsters, der ihn zwingen wollte, diese Ueberzeugung einer anderen, aus Vorurtheilen hervorgegangenen und durch nichts begründeten Anschauung unterzuordnen.

Röschen erschrak, als sie ihrem Verlobten in das blaße Antlitz sah, in dem seine innere Aufregung nur zu deutlich sich spiegelte.

„Was ist geschehen?“ fragte sie mit zitternder Stimme, während sie ihn umschlungen hielt und voll hanger Erwartung ihm in die fieberglühenden Augen schaute. „Der Vater ging heute morgen fort, ich habe ihn seitdem nicht wiedergesehen, und jetzt ist es schon Abend.“

„Beunruhige Dich nicht“, unterbrach er sie, „wir

waren beide in der Stadt beim Untersuchungsrichter, um einen Hund anzumelden, den wir heute morgen gemacht haben.“

„Aber weshalb kam er nicht mit Dir zurück?“

„Weil wir einen Wortwechsel hatten, der eine Trennung winstlichwerth machte.“

„Zur habt Euch entzweit?“ fragte Röschen erschreckt. „Worüber? Du weißt ja, wie eigeninnig der Vater sein kann, hättest nachgeben sollen.“

„Ich kann es diesmal nicht“, fiel er wieder ins Wort, während er sich niederließ und sie neben sich zog. „Er hat sich in einen schlimmen Verdacht gegen den Baron, unsern Herrn, verannt, den ich nicht theilen kann, nun verlangt er, daß ich diesem Herrn nicht länger dienen soll, er drohte mir sogar mit dem Bruch, wenn ich mich seinem Willen nicht füge.“

„Das hatte ich nicht erwartet“, feuerte Röschen; „ich kenne seinen Verdacht, er sprach gestern Abend davon, auch ich theile ihn nicht, denn ich kann mir nicht denken, daß ein Edelmann so verworfen sein soll. Will denn der Vater auch seine Stelle hier niederlegen?“

„Er scheint dazu entschlossen zu sein!“

„Wenn er es wirklich ist, dann werden auch unsere Bitten nichts daran ändern können“, klagte Röschen. „Ich hatte mir die Zukunft so schön gedacht, wie wird sie sich nun gestalten?“

„Muth und Geduld, liebes Kind!“ sagte Bruno, der seine Ruhe allmählich wiederfand. „Wir beide haben den Bund für Zeit und Ewigkeit miteinander geschlossen, dein Vater kann und darf uns nicht mehr trennen.“

„Mein, niemals! Und dennoch, wenn er besteht!“

„So wirst Du ihm antworten, daß er selbst unseren Bund gesegnet habe, und daß die Lappalie ihn nicht berechtigt, sein Wort zurückzunehmen. Ich bin vorausgegangen, um Dich auf den Sturm vorzubereiten, der voraussichtlich heute Abend noch losbrechen wird.“

„Und nun willst Du mich schon wieder verlassen?“ fragte Röschen kläglich, nachdem er sie geküßt und sich erhoben hatte. „Ueber einen Streit soll man die Sonne nicht untergehen lassen.“

„Dürfte ich hoffen, Deinen Vater zu überzeugen, so würde ich gern bis Mitternacht hier auf ihn warten, aber die Stimmung, in der er sich bei unserer Trennung befand, läßt diese Hoffnung nicht aufkommen. Ich kann nicht gegen meine Ueberzeugung reden und handeln, und möchte mir nicht noch einmal Rücksichten vorwerfen lassen, die eines Ehrenmannes unwürdig seien.“

„Das hat der Vater Dir gesagt?“

„Mit denselben Worten! Er warf mir vor, ich hätte mich durch einige lebenswürdige Worte des Herrn Barons bestechen lassen und nähme deshalb seine Partei. Ich begreife nicht, wie er sich so sehr in Zorn und Haß hineinreiben konnte!“

Die Wirren in China.

Berlin, 1. Juni. Das deutsche Panzergeschwader hat heute die Heimreise von Wufang angetreten.
London, 2. Juni. Den Morgenblättern wird aus Peking von gestern gemeldet: Die chinesischen Gouverneure berathen mit den europäischen Verwaltungsorganen wegen der Uebergabe der Verwaltung Peking's. Sie brücken den Wunsch aus, fremde Soldaten als Polizeitruppe hier zu behalten, bis die chinesischen Truppen in die Stadt einrücken. Nach einer Depesche von der französischen Mission in der Westmongolei wird dort ein Angriff als nahe bevorstehend befürchtet. Prinz Tuan und einer seiner Verwandten, einer der ersten unter den mongolischen Prinzen, ständen an der Spitze des Aufstandes. Der französische Konsul in Shanghai habe der Mission zu Vertiefungszwecken durch Vermittelung des Biskop's von Kansu 2000 Taels überliefert.

Peking, 31. Mai. (Telegramm des Reuterschen Bureau's.) Die bedingungslose Annahme der Forderung der Mächte auf Zahlung einer Entschädigung von 450 Millionen Taels durch die Chinesen hat unter den Gesandten große Befriedigung hervorgerufen. Es bleiben hauptsächlich nur noch einige Fragen von geringer Bedeutung übrig, um die Verhandlungen vollständig zu Ende zu führen. Man erwartet indessen, daß noch gewisse Verzögerungen eintreten können, mit Rücksicht auf die Räumung des Landes. Einige fremde Vertreter können nicht verstehen, wie China für die vierteljährliche Zahlung der Entschädigung zur Zufriedenheit der Mächte Garantie leisten kann, wie es in der gemeinsamen Note verlangt wird. Die Mehrzahl der Gesandten ist für Erhebung zehnpromzentiger Seegölle und für Entnahme von fünf Millionen Taels aus dem Fonds der Zins-Abgaben. Hierdurch würden nach Zahlung der Zinsen für die bereits vorhandene auswärtige Schuld etwa 23 Millionen Taels übrig bleiben. Die fremden Vertreter würden hiermit einverstanden sein, wenn China die Zins-Abgaben für ausländische Waaren abschaffen würde.

London, 1. Juni. Die Blätter melden aus Peking vom 30. Mai: Die Gesandten sprachen sich dahin aus, daß die Entschädigungsfrage erst geregelt werden müsse, bevor sie mit der chinesischen Behörde über irgend welche Handelsinteressen und diese betreffende Abmachungen berathen könnten, da, wie sie voraussetzen, die letzteren eine eingehende Prüfung erfordern. — Sitzung'schank veröffentlicht in den unruhigen Distrikten der mittleren Provinzen Befehle zur Unterdrückung aller Unruhen in dem Zeitraum von zwei Monaten und zur strengen Verhaftung aller Schuldigen. Der Biskop'sche Brief ist in seinen Befehlen auf die letzte Depesche des Feldmarschalls Grafen von Waldersee, in welcher dieser betonte, wie wichtig es sei, daß die Chinesen selbst schnell und energisch vorgehen.

Washington, 31. Mai. Die Unterhandlungen der Gesandten in Peking betreffend die Art und Weise, die Anleihe zu garantieren, dürften sich sehr schwierig gestalten. Den Vereinigten Staaten wird von Rußland und Frankreich nahe gelegt, die Garantie international und gemeinsam zu machen, was aber die Vereinigten Staaten entschieden ablehnen, indem sie die verfassungsmäßigen Beschränkungen der Exekutive hervorheben.

London, 1. Juni. Eine Shanghai Depesche des „Standard“ besagt: Aus der Provinz Ngan-hwei wird berichtet, daß in der ganzen Provinz starke Erregung bemerkbar sei, weniger indessen aus politischen Gründen, als infolge des Auftretens von Heuschreckenschwärmen, welche die Ernten raubt vernichten.

Paris, 2. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus Laotai vom heutigen Tage: Nach Berichten aus Siam ist der französische Konsul dort eingetroffen und von dem Biskop's sowie sämtlichen Zivil- und Militärbehörden begrüßt worden.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk vor dem Kriegsgericht.

(Weiter Verhandlungstag.)

H. & C. Gumbinnen, 1. Juni.

Bei Beginn der heutigen Verhandlung werden eine Reihe von Beneidensanträgen gestellt. Es erscheint zunächst Oberleutnant von Hoffmann und bekundet, daß das Verhältnis Hidel's zu seinem Rittmeister in letzter Zeit kein gutes gewesen sei. Rittmeister von Krosigk kam zuletzt sehr häufig auf die Reitbahn und ließ dann Hidel selbst reiten. Bei jeder Gelegenheit tabelte er wiederholt das Reiten Hidel's. Der Rittmeister wünschte auch, daß die Unteroffiziere die Leute beim Instruieren ansahen. Hidel that das aber nicht. Der Rittmeister glaubte deshalb den Angeklagten mehrfach heftig an, ich glaube dreimal, und sagte dabei zu ihm: „Herr Unteroffizier, wenn Sie nicht thun, was ich Ihnen sage, so lasse ich Sie einsperren.“ Das war eine oder zwei Wochen vor der Mordthat. Einmal nannte der Rittmeister den Hidel auch einen nichtswürdigen Patron. — Die Deffentlichkeit wird darauf vorübergehend ausgeschlossen.

Die geheime Sitzung zog sich über eine Stunde hin. Es wurden u. a. vernommen Oberleutnant von Köper, Sergeant Bonillon, Unteroffizier Welzer und andere Unteroffiziere. Auch der Wachmeister Marten, der Vater des Angeklagten, wurde hereingerufen, nachdem er sich heute bereit erklärt hatte, Zeugnis abzulegen. Seine Vernehmung dauert längere Zeit. — Gegen 11 Uhr wird die Deffentlichkeit wieder hergestellt. Sergeant Fesler soll Auskunft geben über den Charakter Stopped's. Er sagt aus, Stopped sei kein schlechter Mensch, und der Rittmeister von Krosigk habe ihn gut leiden mögen. Rechtsanwalt Horn: Hidel behauptet, er sei ein guter Reiter gewesen. Von drei Pferden, die er zugeritten habe, sei eines Chargenpferd geworden; das andere habe Frau von Krosigk geritten. Wenn er in letzter Zeit im Reiten nachgelassen habe, so könne das nur daran liegen, daß er an Krampfadern leide. Weiß Zeuge hierüber etwas? Sergeant Fesler: Früher lobte der Rittmeister den Hidel; letzthin hatte er ihn aber häufig getadelte. Hidel hat sich dem Rittmeister gegenüber auch mit seinen Krampfadern entschuldigt. Präsident: Waren Sie der Krampfadern halber in ärztlicher Behandlung? Hidel: Jawohl. Oberkriegsrath Schulz theilt hierauf mit: Soeben ist eine Gilpostkarte aus Berlin beim Kriegsgericht eingegangen des Inhalts, daß Marten und Sergeant Hidel unschuldig seien. Am Ende der Aufschrift heißt es: Meine Herren, ich weiß sicher, wer der Mörder ist. Gustav Müller, Leipzig. Vorsitzender bemerkt dazu: Es ist schon eine ganze Reihe anonymen Aufschriften von derselben Handschrift herrührend, eingegangen. Alle Versuche, den Abfender zu ermitteln, sind bisher ohne Ergebnis geblieben. Oberleutnant von Lorenz sagt nunmehr über die Auf-

führung des Stopped aus: Stopped war in der Instruktionsstunde gut, sogar einer der besten und gab sich auch erschicklich Mühe. Präsident: Stopped wird aber von anderer Seite als geistig wenig regsam geschildert. Zeuge: Ein großer Geist war er ja nicht; meine Abtheilung besteht eigentümlicherweise vorwiegend aus ziemlich dummen Leuten; von den Dummen war er aber der Schlaueste. (Heiterkeit.) — Es beginnt nun die Vernehmung der 45 Mann, die feinerzeit mit der Leiche konfrontirt worden waren. Erster Zeuge ist der Dragoner Stalutski. Er sagt aus: Als wir 8 1/2 Uhr auf der Reitbahn antraten, war es schon unter den Leuten bekannt, daß der Rittmeister erschossen war, und daß der Schuß von der Wandentühr gekommen war, die von der Reitbahn nach dem Krümpersalle führte. Dragoner Balnus bekundet, daß nach dem Antraten gesagt worden sei, in welcher Richtung der Schuß abgefeuert worden war. Dragoner Martial: Schon beim Antraten wurde unter uns davon gesprochen, daß der Rittmeister erschossen worden sei. Präsident: Erzählen Sie auch, von wo der Schuß gekommen und womit geschossen war? Zeuge: Nein. Erst als wir abrückten, fragte ich die Kameraden, wie der Mord sich zugetragen habe, und erfuhr, daß mit einem Karabiner geschossen sei. Präsident: Hat es nicht einer der Vorgesetzten zu den Leuten gesagt? Zeuge: Nein, einer von den Kameraden draußen. — Die Vernehmung der Mannschaften gestaltet sich äußerst schwierig; überhaupt hat der Leiter der Verhandlung, Oberkriegsgerichtsrath Schulz, eine recht schwierige und anstrengende Aufgabe. Dragoner Garfisch giebt an, er habe, als er auf der Reitbahn war, nur gewußt, daß der Rittmeister todt umgefallen, nicht aber, daß er mit einem Karabiner erschossen und aus welcher Richtung der Schuß gekommen war. Das Gericht nimmt schließlich, da der Punkt genügend geklärt erscheint, von weiteren Vernehmungen Abstand. Dragoner Staturski bekundet: Meine Uhr zeigte 4 1/4, als ich am Morgens in den Stall neben dem Rekrutenstall kam. Unteroffizier Domning kam hinein und befahl, ich solle Licht anzünden. Ich fand aber keine Streichhölzer und trankte deshalb zunächst die Pferde. Währenddem ging Sergeant Hidel durch den Stall nach dem Rekrutenstall zu. Ich habe ihn genau erkannt. Präsident: Befahl Ihnen auch Hidel, die Laternen anzuzünden? Zeuge: Staturski: Nein. Hidel: Jawohl. Zeuge bespricht diese Angabe nochmals. Inzwischen sei dann Licht gemacht worden, als plötzlich Unteroffizier Domning durch den Stall zum Rekrutenstall hindurchgerannt sei. Präsident: Nief Domning dabei etwas? Zeuge: Nein, er lief auf eine Gruppe von Sergeanten zu, die dann alle nach der Reitbahn flüchteten. Die Zeit darüber zwischen dem Erscheinen Hidel's und dem Durchgange Domning's kann Zeuge nicht angeben. — Sergeant Bielag bekundet, daß die Abtheilung des Unteroffiziers Marten vom Rittmeister v. Krosigk im letzten Winter mehrfach als zweifelhafte belobt worden sei. Am Morgens habe Hidel mit Vunus nach halb fünf im Stalle gestanden, als Domning in den Stall hineinrannte, dabei ausrufend, der Rittmeister habe sich erschossen. Zeuge ist dann mit Hidel nach der Reitbahn gelaufen, und beide haben zunächst durch das Loch an der Wandentühr hindurchgesehen. Sie sahen dabei den Rittmeister am Boden liegen mit entleierter Brust. Staatsanwalt Lüdike: Wann erfuhr Sie von dem Unglücksfalle, Domning? Domning: Der Gefreite Vanilla führte das Pferd in den Stall hinein und sagte dabei, den Rittmeister hat ein Unfall betroffen. Es ist ein Schuß gefallen und da ist der Rittmeister umgefallen. Weiter habe Vanilla gesagt, Oberleutnant von Hoffmann habe ausgerufen: Schnell ein Messer her! Und als ihm ein Messer gereicht war, habe er dem Rittmeister den Kehricht aufgeschmissen. Präsident: Vanilla sprach also schon von dem Aufschneiden des Kragens? Domning: Ja. Präsident: War zu dieser Zeit schon Licht im Stalle? Domning: Nein. Präsident: Sie standen also immer noch im Dunkeln. Domning: Ja, die Laternen hatten kein Del. Später, als Del aufgegeben wurde, war ich in der Reitbahn. — Nächster Zeuge ist Gendarmeriewachmeister Welzer. Er sagt aus: Vor drei Wochen war ich in der Schmiede. Da sagte ich zu Stopped: Na, Sie haben also die zwei an der Reitbahnstühr stehen sehen? Er antwortete: Herr Wachmeister, ich habe nichts gesehen, als daß dort zwei Mann standen. Ob sie Mäntel anhabten, habe ich nicht gesehen. Auf meine weitere Frage, ob die beiden Unteroffiziermützen aufgeschabt hätten, antwortete er: Nein, ich habe sonst nichts gesehen. Zeuge Stopped wird hereingerufen und erklärt auf Befragen: Ich sagte damals, daß ich zwei Mann gesehen habe, daß mir aber nicht bekannt ist, wer sie waren. Ich hätte nur gesehen, daß sie steife Mäntel trugen. Wachmeister Welzer: Von steifen Mänteln war gar keine Rede; ich habe ganz ausdrücklich gefragt, ob die beiden Unteroffiziermützen aufgeschabt hätten. Hierauf giebt Stopped an, er könne sich dessen nicht mehr so genau erinnern.

Die weitere Beweisaufnahme betrifft die Feststellung der Zeitdauer zwischen dem Eintreten Hidel's in den Stall zu den Sergeanten bis zum Herbeieilen Domning's, der die Kunde des Unfalles brachte. Der Gefreite Vanilla war in der Reitbahn, als der Schuß fiel. Er sah, wie der Rittmeister umfiel und hörte, wie der Oberleutnant nach einem Messer verlangte. Die Abtheilung war dann hinausgezogen. Da er bereits abgesehen war, konnte er als erster die Reitbahn verlassen und ging zum Stall, wo Domning anwesend war. Er habe sein Pferd in den Stall geführt und dann erzählt, daß der Rittmeister sich erschossen habe. Sergeant Vunus hat mit Hidel im Stalle gestanden. Er glaubt, daß es 4 1/4 Uhr war, als Hidel zu ihnen in den Stall kam. Der Stall war unbelichtet. Ob Hidel angeordnet hat, daß die Laternen angezündet werden sollten, weiß ich nicht. Wir haben uns etwa zehn Minuten lang unterhalten; dann ging ich den anderen nach. Präsident: Sie werden uns nachher im Stalle alle Bewegungen angeben, die Sie damals machten, damit wir die Zeit abmessen können, welche bis zum Hinzukommen Hidel's verflossen sein muß. Angeklagter Hidel bezweifelt die Richtigkeit der Angaben darüber, wann er mit Hidel und den Rekruten durch den Rekrutenstall nach der Reitbahn gelaufen ist. Verteidiger Rechtsanwalt Horn: Als abends zwischen den Unteroffizieren über den Fall gesprochen wurde und erwähnt wurde, daß der Schuß nach 4 1/4 Uhr abgegeben sei, soll Vunus gesagt haben: Die Geschichte kann böse für mich werden; ich bin gerade 4 1/4 weggegangen. Zeuge Vunus: Es ist richtig, daß es hier, der Schuß sei 4 1/4 gefallen. Den angeführten Ausspruch habe ich aber nicht gehört. Angeklagter Hidel: Als ich mit Hidel die Reitbahn verließ, war es sieben Minuten vor fünf. Präsident: Hidel, Sie wollen, als Sie an der Wandentühr gestanden haben und in die Reitbahn hineinsahen, einen Ausruf gehört haben? Angeklagter Hidel: Jawohl; ich hörte einen Mann ausrufen: „Da liegt das Aas!“ Die weitere Erörterung hierüber erfolgte unter Aus-

schluß der Deffentlichkeit. Die Pause dauerte bis 4 Uhr. Abends wurde eine Ausmessung und Befichtigung des Weges vorgenommen, den Hidel durchgelaufen hat. Die Deffentlichkeit wurde hierbei abermals ausgeschlossen.

Unter größter Spannung wird nunmehr der Kriminalkommissar von Wädman vom Berliner Polizeipräsidium vernommen. Er sagt aus: Als ich nach Gumbinnen kam, um meine Recherchen nach dem Mörder zu beginnen, waren Marten und Stopped bereits in Haft. Zunächst orientirte ich mich durch Einsicht in die Akten, wie stark beide belastet waren. Aus den Akten war zu ersehen, daß Marten erheblich belastet war. Er war in der Kammer, im Stalle, im Gange, im Korridor und hat in der Nähe des Karabiners gestanden. Den Akten zufolge hatte er auch zugegeben, dort überall gewesen zu sein. Präsident: Marten hat nicht zugegeben, in der Nähe des Karabiners gestanden zu haben. Wädman: Aber er hat zugegeben, am Korridorfenster gewesen zu sein. Meiner Berechnung nach ist die Stelle, wo er seiner eigenen Angabe nach gewesen ist, höchstens acht Schritte von der Enkfernt, wo der Karabiner gestanden hat. Gegen Stopped lag das Verdachtsmoment vor, daß er den Krümpersall vor dem Schuß verlassen hatte, und daß er am Obergangsloche der Wandentühr zwei Männer gesehen haben wollte. Das Belastungsmaterial gegen Marten war unzweifelhaft schwerer. Auch hat mich die eingehende Vernehmung Stopped's zu der Ueberzeugung gebracht, daß er unschuldig ist. Stopped gab an, er habe die Schmiede vor der Zeit verlassen und habe, als er den Vorderraum zur Reitbahn durchschritt, zwei Leute mit steifen Mänteln und Mänteln gesehen, die an der Wandentühr standen und die er für Unteroffiziere hielt. Um nicht ertrapt und wegen Verlassen des Dienstes bestraft zu werden, habe er den Plan, zur Kaserne zu gehen, aufgegeben und sei nach dem Krümpersalle gegangen, habe dort auch einen Kameraden gesprochen. Als er den Stall noch nicht wieder verlassen, habe er einen starken Knall gehört und dann, durch den Vorderraum zur Reitbahn zurückgehend, die Wandentühr, die vorher etwa zum Viertel offen stand, jetzt halb offen gefunden. Durch die halb offene Thüre in die Reitbahn hineinschauen, habe er den Rittmeister von Krosigk auf dem Erdboden liegen sehen, und der Oberleutnant von Hoffmann habe gerufen: Was ist denn los; wer hat da geschossen? Er sei nun zum Krümpersalle zurückgekehrt und habe gerufen: Dem Rittmeister ist ein Unfall passiert. Unmittelbar hinter ihm sei der Dragoner Stumbries in den Krümpersalle gestürzt mit dem Ausrufe: Der Rittmeister hat sich erschossen. Wenn jetzt die Leute sich nicht mehr darauf besinnen können, daß Stopped zum Stalle zurückgekehrt war, so ist das bei der naturgemäß durch den Vorfall entstandenen Aufregung begreiflich. Stopped war im Krümpersalle gewesen. Er vermochte noch ganz genau die Handbewegung nachzumachen, mit welcher Stumbries seine Meldung begleitet hat. Stumbries hob nämlich bei der Meldung beide Hände hoch. Ich halte es für ausgeschlossen, daß Stopped an der Mordthat theilhaftig ist, weil er in der Lage ist, die Gespräche, die im Krümpersalle geführt wurden, genau wiederzugeben. Ferner spricht für ihn, daß seine Erzählung gerade bei dem Augenblicke einsetzt, wo der Oberleutnant von Hoffmann ausgerufen hat: Was ist denn los u. s. w. Wenn er den Schuß abgeben oder vor dem Loche gestanden hätte, als der Schuß abgegeben wurde, so hätte er den Ausruf des sterbenden Rittmeisters, aber nicht den des Leutnants gehört. Ueberdies, wenn sich der Mörder nicht neben dem Karabiner hinstellen wollte, bis die Leute aus der Reitbahn heraus waren, so konnte unmöglich einer allein die That ausführen. Es mußte vielmehr mindestens eine zweite Person zur Deckung mitwirken. Hinzu kam, daß ein anderer Mann vorher an der Wandentühr vorbeigekommen ist und einen Mann mit schwarzem Schnurrbart vor dem Durchloche gesehen hat. Präsident: Zogen Sie nicht auch die Theilnahme von Zivilpersonen an der That ins Auge? Wädman: Jawohl, anfangs zog ich das in Erwägung, später aber gab ich diese Vermuthung auf, da es ausgeschlossen erscheint, daß eine Zivilperson sich im Kasernelement frei bewegen und den Karabiner erlangen konnte. Ich sagte mir nun weiter, daß Marten, wenn er der Thäter war, sich einem Mann anvertrauen mußte, auf den er sich unbedingt verlassen konnte. Der Verdacht fiel auf Hidel, denn einmal war er ein Verwandter Marten's, andererseits auch der einzige Unteroffizier mit schwarzem Schnurrbart, welcher sein Mißi nicht nachweisen konnte. Von Wädman weist ferner darauf hin, daß Domning der Mitwisserschaft verdächtig wurde, weil er Hidel bedenklich wollte. Er sagte aus, daß Hidel vor dem Schuß in entgegengesetzter Richtung den Stall durchschritten habe, während Niemand von den Stallleuten davon etwas wußte. Angeklagter Domning: Der Herr Kommissar fuhr mich an: „Was, Sie haben Hidel gesehen? Sehen Sie sich vor, daß Sie nicht eingesperrt werden!“ Ich halte das Gefühls, daß der Kommissar wollte, ich sollte durchaus sagen, Hidel sei nicht im Stalle gewesen. v. Wädman: Ich habe niemand angefahren, ich habe den Leuten vielmehr nur vorgehalten, die Wahrheit zu sagen. Ueberdies habe ich die Verpflichtung, die Leute, wenn Sie sich in Widerspruch mit anderen Aussagen setzen, auf die möglichen Folgen hinzuweisen. Ich habe gesehen, daß Hidel ebenfalls behauptet hat, ich habe ihm mit Verhaftung gedroht. Das ist eine direkte Lüge. Präsident: Den Ausdruck bitte ich zu vermeiden. von Wädman: Gut! Es ist also falsch, daß ich irgend jemand beeinflusst habe. Gerade Hidel gegenüber habe ich niemals von einer Verhaftung gesprochen, denn ich hatte besonderen Grund, denselben nicht zu verhaften zu lassen, daß die Möglichkeit einer Verhaftung für ihn vorliege. — Es tritt hierauf eine kurze Pause ein.

Nach der Pause berichtet der Kriminalkommissar von Wädman über den Gang der Untersuchung. Neben den verschiedenen Aussagen der Angeklagten erfuhr er die Wichtigkeit der Aussage zweier Dragoner, die so lautete: Als Hidel in den Rekrutenstall hineinkam, hatten wir bereits Auftrag von einem anderen Unteroffizier des Nebenstalles, Licht zu machen. Wir hatten gerade die erste Laterne angezündet, da kam Domning hineingestürzt mit der Nachricht des Vorfalles. Das ist von Wichtigkeit; denn es ergiebt, daß Hidel erst 6—8 Minuten nach dem Mord in den Stall eingetreten ist. Die That ist vollbracht 8 Minuten nach 4 1/4 Uhr. Das sind meine Ermittlungen. Hidel: Ich habe andere Angaben über meinen Aufenthalt in den Ställen gemacht, als der Herr Kommissar angiebt. von Wädman: Ich halte meine Angaben aufrecht. Was mir auffiel, war, daß gerade die Lampen im Stalle Domning's ausgegangen waren, und daß Domning keine Anstalten machte, die Lampen in Ordnung bringen zu lassen, sondern den Stall ruhig im Dunkeln ließ. Ich bin überzeugt, die

Lampen sollten gar nicht brennen. Die Mordthat war eine vorbereitete Sache, in die Domning eingeweiht war. Er hielt Wache, wie Hidel, um den Rückzug des Täters in den Stall zu bedenken. Hätten die Lampen gebrannt, so wäre die ganze Sache unmöglich gewesen. Domning war eingeweiht und hielt, am Pfeiler stehend, Wache. — Nach kurzer Beratung verlindeht der Vorsitzende: Das Gericht hat beschloffen, den Kommissar von Wädman zu vereidigen. Abends wird der Kriminalkommissar Richter aus Berlin vernommen, der sich als angegebender Kaserneinspektor eingeführt hatte. Derselbe bekundet: Ich war bemüht, die Bekanntschaft der Sergeanten und Unteroffiziere zu machen. Ich aß mit ihnen zusammen, stand überall mit ihnen zusammen, redete mit ihnen und hörte manches. Ich gewann den allgemeinen Eindruck, daß die Unteroffiziere sehr zurückhaltend waren. Der eine sagte: Es ist das Beste, man sagt nichts, ein anderer wieder: Es ist das Beste, man hört nichts. Allmählich erfuhr ich aber doch, daß Marten in der Schwabron stehe, in der sein Vater Wachmeister gewesen, daß der Vater mit seinem Rittmeister zerfallen und in eine andere Schwabron berufen sei, ich erfuhr daß der Unteroffizier Marten ein stolzer Charakter sei, weil sein Vater Wachmeister ist, daß er sich mehr erlaube als andere. Einmal kam ich auch ins Gespräch mit dem Wachmeister Buppersch. Derselbe wich mir vorsichtig aus; er meinte, die Wände hätten Ohren, das Beste sei, man sage nichts. Schließlich erzählte er mir aber, er habe einmal mit dem Rittmeister ein solches Zerwürfniß gehabt, daß er sich am liebsten das Leben genommen hätte. Er habe dies auch bei passender Gelegenheit zur Sprache gebracht. Erzählung sei von dem Vorfalle unterrichtet. In der Stadt wurde viel von dem Mord gesprochen, es waren aber keine Spuren zu ermitteln. Eine Kellnerin erzählte, Marten sei wenige Tage vor dem Mord hingekommen, habe Schnaps getrunken, verkrüppelt ausgesehen und auf den Rittmeister geschimpft. Ich konnte aber nicht ermitteln, was er gesagt hat. Angeklagter Hidel erklärt nochmals, daß er andere Angaben darüber gemacht habe, auf welchem Wege er zum Stalle Domning's gekommen sei, als es der Kommissar angebe. von Wädman: Ich bin ganz sicher, daß Hidel angab, er sei vom Rekrutenstalle hergekommen, und das gerade machte mich stutzig, da er doch gar nicht dort gewesen ist. Hidel: Ich bleibe dabei, daß ich das nicht gesagt habe; denn ich war eben nicht im Rekrutenstalle. — Schluß der Sitzung 7 1/2 Uhr. Fortsetzung der Verhandlung Montag.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt.

Berlin, 1. Juni. (Getreidemarkt.) In Weizen Roggen, Hafer kein Handel. — Mühl loco 61,50, per Oktober 55,50. — Weizen: Feiß.

Wett, 1. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen loco ruhig, per Juni 7,82 Gd., 7,84 Br., per Oktober 7,97 Gd., 7,98 Br. — Roggen per Oktober 6,77 Gd., 6,78 Br. — Hafer per Oktober 5,84 Gd., 5,85 Br. — Mais per Juni 1901 — Gd., — Br., do. per Juli 5,41 Gd., 5,42 Br. — Roggen per August 12,95 Gd., 13,05 Br. — Weizen: Feiß.

Paris, 1. Juni. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juni 20,20, per Juli 20,60, per Juli-August 20,65, per September-Dezember 20,80. — Roggen matt, per Juni 16,00, September-Dezember 14,65. — Weizen matt, per Juni 25,05, per Juli 25,40, per Juli-August 25,50, per September-Dezember 27,05. — Mühl ruhig, per Juni 60,75, per Juli 61,25, per Juli-August 61,25, per September-Dezember 62,75. — Spiritus ruhig, per Juni 28,00, per Juli 28,25, per Juli-August 28,25, per September-Dezember 29,00. — Weizen: Feiß.

Antwerpen, 1. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen behauptet. — Gerste ruhig. — Hafer ruhig.

Montag Feiertag.
New-York, 1. Juni. (Waarenbericht.) Baumwollendruck in New-York 8 1/4, do. für Lieferung per August 7,35, Lieferung per Oktober 7,09. — Baumwollenspinn in New-York 7 1/4, do. in Philadelphia 6,35, do. in New-York (in Gates) 7,90, do. Credit Balances at New-York 105. — Schmalz Western Steam 8,45, do. Nobe u. Brothers 8,60. — Mais Tendenz —, per Juli 49 1/4, do. per August —, do. per September 49 1/4. — Weizen Tendenz —, Hoher Winterweizen loco 68 1/2, Weizen per Juli 80 1/2, do. per September 77 1/2, do. per Oktober —, do. per Dezember —, Getreidefracht nach Liverpool 3/4. — Staife fair Rio Nr. 7 6 1/4, do. Rio Nr. 7 per Juli 5,25, do. per September 5,35. — Weizen Spring-Weizen clears 2,90. — Zucker 31 1/2. — Zinn 28, 25. — Kupfer 17, 00. — Speck loco Chicago short clear 8,20, Pork per Juli 14, 65.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 10 078 634 Dollars gegen 10 561 463 Dollars in der Vormoche, davon für Stoffe 1 623 241 Dollars gegen 1 600 288 Dollars in der Vormoche.

Wienmarkt.
Berlin, 1. Juni. Auf den meisten Gebieten eröffnete die heutige Börse in ziemlich fester Haltung, doch gerieth diese bald ins Schwanken, da die Spekulation zu unentschieden zeigte und es auch an Anregungen, die einen nachhaltigeren Eindruck hätten machen können, fehlte. Der Verkehr blieb im allgemeinen auch im weiteren Verlaufe still, bei unentschiedener, schwankender Tendenz.
Von den sterreichischen Spielpapieren haben Kreditaktien gegen den gestrigen 2-Uhr-Kurs ca. 1 Prozent gewonnen, Lombarden ungefähr ebenso viel verloren, Franzosen wenig verändert, nachdrücklich matt.

Kurse im freien Verkehr zwischen 1 1/2 u. 2 Uhr.
Oesterreich. Kreditaktien 217,25—16,90 bez. Franzosen 144—3,25 bez. Lombarden 22—21,90 bez. Meridional 136,25 bez. Mittelmeer 99,90 bez. Warchau — Wiener Bahn —, bez. Buenos-Aires 40,30 bez. Diskonto-Romania —, Antheile 155,50 bez. Darmstädter Bank 132,25 bez. Nationalbank f. D. 126,25 bez. Berl. Handelsgesellschaft 150,25 bez. Deutsche Bank 201,25 bez. Dresdener Bank 148,00 bez. Dortmund — Gronau — Einische 154,30 bez. Elbe- u. Bismarck Eisenbahn —, bez. Marienburg-Mantea Eisenbahn —, bez. Ostpreuss. Südbahn 87,10 bez. Goltbardebahn 157,75 bez. Jura-Simplon 100,25—20 bez. Schweizer Central —, bez. Schweizer Nordost 102 1/2 bez. Schweizer Union 91,25 bez. Transvaal 226,00 bez. Canada Pacific 102,75—3 bis 2,70 bez. Northern Pacific pr. 97,75 bez. Luzemburger Prince Henry 96,10 bez. Hamburg-Amerika 123,90 bis 4 bez. Norddeutscher Lloyd 117,10 bez. Dynamit-Trust 167,75 bez. Italienische Rente 96,75 bez. Spanien 70 1/2—50 bez. 4 1/2 Proz. Chinesen 84 1/2 bez. Russische Bank —, bez. Türkenloose 112,90 bez. Anatolier —, bez. — Tendenz: Ruhig.

Wien, 1. Juni. Ungarische Kreditaktien 697,00, Oesterreichische Kreditaktien 691,60, Franzosen 672,60, Lombarden 107,50, Elbebahn 502,00, Oesterreichische Papierrente 98,45, 4 Proz. ungarische Goldrente —, Oesterreichische Anleihe —, ungarische Anleihe 92,90, Marknoten 117,60, Bankrente 486,00, Tabakaktien —, Amberbank 417,00, Aestliche Loose 108,25, Bismarcker Litt. —, Bräuer —, Alpine Montan 474,25. — Ruhig.

Paris, 1. Juni. 3 Prozent, Rente 101,25, Stalterer 97,75, Spanien ähnlere Anleihe 70,85, Türken 25,10, Türkenloose 114,50, Ottomane 555,00, Rio Tinto 1434, Suezkanal-Aktien 3765, 3 Prozentige Portugieser 25, 52 1/2. — Fest.

